

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abohrenungspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Kunst  
fertige der Frauen und Jugendzeitung einschließlich Beigabe monatlich 50 Pf.  
Durch die Post bezogen vierzehnmal. Nr. 275, unter Kreuzband für Deutschland und  
Österreich-Ungarn Nr. 5.— Erstausgabe mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags.

Redaktion: Br. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465.  
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Br. Zwingerstraße 14. Tel. 1769.  
Schriftzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Postabrechnungen werden die 5 gezeichneten Postkarten mit 25 Pf. berechnet, bei einmaliger  
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Versandbezüge 20 Pf. Interesse müssen  
bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im  
Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 14.

Dresden, Mittwoch den 19. Januar 1910.

21. Jahrg.

## Die Mansfelder Maschinengewehre vor dem Reichstage.

Wir haben uns mit der Tatsache abfinden, daß zurzeit an der Spitze des für die Sozialpolitik zuständigen Reichsministeriums zwei Schatzwächter von reinkter Rasse stehen: der Staatssekretär Delbrück und noch mehr der Untersuchungsrichter Dr. Richter. Sie arbeiten bewußt und planmäßig daran hin, daß ihnen anvertraute Amt von dem „Verdacht“ der Arbeiterschwäche zu befreien, in den es früher unter Vorwand, wenn auch in beiderseitigem Wasse, gekommen war. Lassen sie in ihrer Verwaltung keine Gelegenheit vorübergehen, um die Rechte der Arbeiterschwäche zu beschneiden, so entspricht auch ihr parlamentarisches Auftreten jener Absicht. Mit offizieller Nachlässigkeit beantwortet der Staatssekretär die ihm vorgelegten Interpellationen, indem er von einem Blatt Papier abwinkt, als ob endgültige Erklärungen obliegen, die sich regelmäßig auf überflüssige Erörterungen über die „Zuständigkeit“ beziehen. Um Gründe genommen ist diese Art zu antworten nicht minder verwirrend wie das herannahende Selbstbewußtsein des Reichskanzlers, der sich manch malen legen: natürlich, auch am Dienstag den 18. Januar wieder der Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation über die Verwendung von Kälte zur Unterdrückung des Mansfelder Kreises entzogen hatte.

Wir brauchen hier nicht noch einmal die Geschichte des Kriegsmaßnahmen im Mansfelder Kreise zu erzählen: daß aufregende Schauspiel, wie eine von einer einzigen Gesellschaft abhängige, abgeholt durch konserватiv bänkellager genossenschaftliche Arbeiterschaft sich gegen unerträglichen Druck entzesselt und in wohlaufendem Selbstbewußtsein ruhig zur Wehr steht, kostet unseren Lesern noch im Gedächtnis. Sie finden auch in der an anderer Stelle dieses Blattes abgedruckten Rede des Abgeordneten Sachse das Material, um sich noch einmal das grandiose Bild vor Augen zu stellen.

Bei der Interpellation handelt es sich um die Frage, wie das Koalitionsrecht gegen militärische Unterdrückung sichergestellt werden kann. Das ist natürlich nicht mit der Berufung auf irgendwelche Kompetenzbestimmung zu beantworten. Wir werden in das Herz der ganzen Arbeiterschaft dringen. Nur wo der Respekt vor dem Selbstverwaltungsmündigkeit Männer zu einem unerträglichen Grundlos der Verwaltung geworden ist, wird die Gefahr vermieden werden können, daß die ungeheueren Machtmittel des modernen Staates in einem Schlammpfeil eingeschlagen werden. Der Unternehmer zieht: werden. Da tiefer Respekt in unserm Verwaltungsbüro nicht lebt, da sie im Gegenteil noch dem Vorbilde der Delbrück, Behmann, Kroese und Konkurrenz in den Beamten und nun gar erst in den Arbeitern eine zum Gehoraden verpflichtete Massfeind seien, so entzieht das militärische Eingreifen in Arbeiterschaft dem heut bestehenden System einer Regierung, die nichts ist als der Ausdruck der großkapitalistischen und junizientlichen Kräften. Das deutsche Volk muß alles daran leisten, um den Vertretern ein für allemal die planmäßige Begünstigung kapitalistischer Interessen und die Misshandlung der Arbeiterschaft auszutreiben. Das hat Ihnen und den bürgerlichen Parteien der Abgeordnete Sachse auch noch Geblieben zu Grammatik gebracht.

Ta bei einer Interpellation keine Befreiung gesucht werden, so wäre die Verhandlung nach der Übereinmachung und den verschieden Entschuldigungsversuchen der Minister wohl ohne Interesse zu nennen — denn die Kapuzinaden des königlichen Untertanen Otto Brandt, der sich nun auf einmal zu seinem bleichen Entschluß durch die Sozialdemokratie in Mansfeld bedroht sieht, sind belanglos —, wenn nicht der Zentrumspolitiker Dr. Göttsche, der Führer der sogenannten sozialistischen Hochverbände, die Gelegenheit denkt hätte, nur der Sozialdemokratie in die Flanke zu fallen. Dieser würde Arbeiterveterin, den sein Praktikantkollege Götsche aus neuer Kenntnis der Sachen und Personen als einen Führer der Gelben bezog, hieß es für anständig, eine Stunde lang über angebliche Ausübungskreuzungen der Mansfelder Streitenden zu sternen und doch ausgerechnet die Sozialdemokratie verantwortlich zu machen. Wie können dem Trotz für diese Rache nur dankbar sein, befürchtet sie doch wie ein Scheinerer keine eigene Arbeiterschwäche. Zur Seele selbst ist zu bemerken, daß die Sozialdemokratie, wenn schon Ausübungskreuzungen vorgelommen wären, ganz gewiß nicht verantwortlich ist; sie hatte ja bisher so gut wie gar keinen Einfluss auf die Mansfelder Berggruppen; die handen unter dem Einfluß der Blecher, Kreide und ähnlicher „Positionen“. Daß dieser Einfluß nicht nützlich gewirkt hat, nimmt und nach dem Aufstreben des Arbeiterschwäbisch im Reichstage nicht wunder. Jedermann weiß, daß der Arbeiterschwäche ein schämer und erblicher Feind sei, als ein jüdischer Schleicher und Judas von der Seite dieses Hochverbandslebend. Gibt dann können wir wirklich an eine Schädigung der Arbeiterschwäche im Land wie im Reiche denken, wenn wir mit dieser Karte von „Arbeiterschwäche“ ein für allemal aufgerufen haben.

## Indiens Kampf.

In der letzten Hälfte des vergangenen Jahres hat England manchen Verdacht an seinen indischen Untertanen erleben müssen: Anfang Juli ermordete der junge indische Student Dingley in London einen hohen englisch-indischen Beamten, nicht lange darauf erfolgte ein Attentatsversuch gegen den Bischof Earl of Minto in seiner indischen Residenz, im Anschluß daran Attentate gegen indisch-englische Beamte in Indien, und in der Weihnachtswoche wiederum wurde gewissermaßen als blutige Glossierung des abgedrohten Anschwörers „Friede auf Erden“ die Ermordung des englischen Kolonialsoldaten Jackson aus Bombay gemeldet.

Die Sozialdemokratie glorifiziert den politischen Mord gewiß nicht. Wir wissen, daß mit der Befreiung einer Persönlichkeit das in ihr verkörperte System noch lange nicht fällt, aber wir lassen die Gesellschaft als eine Gemeinschaft einzelner bekämpfender Klasse und Gruppen, auf denen der Attentäter nur als Willensvollstrecker einer menschlichen Gruppe hervortritt. Die Nation ist bewahrt und davor, dem politischen Attentäter vom bürgersich-moralischen Standpunkte aus zu finden, da der politische Mord keinen Grund nicht in einer besonderen Boshaftigkeit des Täters, sondern in der Boshaftigkeit eines Systems hat. Darum halten wir auch die Revolution für lächerlich, die die englische Regierung jetzt in Indien nach berüchtigten Blasphemien anwendet. Aus Kolutto wird gemeldet, daß das Aufstandsgesetz über das ganze Britisch-Indien ausgedehnt worden ist und daß es selbstverständliche Folge der verängstigte Bürgelng täglich tödliche Drohbriefe erhält.

Es gehört schon die Kurzfristigkeit einer modernen Regierung dazu, um nicht einzusehen, daß die indische Krise nicht mit Gewalttaten zu beenden ist. Schon der Sepoy-Aufstand von 1857 bewies mit Blut und Feuer, daß die ausgespornten indischen Völker erwachen, und die englische Ausbeuterherrschaft abzuschütteln. Vom englischen Throne aus wurden damals den annähernd 300 Millionen wählenden Indien freiheitliche Reformen angekündigt, ohne daß den Versprechungen ernsthafte Systemänderungen folgten. Das Studium lokaler Selbstverwaltung, das noch besteht, wird durch die Ultimatum des Distriktsbeamten null und nichtig gemacht. Der englische Sozialist Kier Hardie erzählt in einem Buch über Indien von der Sitzung einer Volksverwaltung in Madras, der er bewohnte. Es handelt sich in dieser Sitzung um den Bau einer Zweigbahn, für die die Vollstreiter die Benutzung einer passenden Schienennart voraussehen hatten. Da aber die Regierung eine große Menge unbrauchbarer Schienen bekam, wurde die Volksverwaltung gezwungen, sie der Regierung abzuliefern. Der Distriktsbeamte, der in den Sitzungen dieser Völkerschaften stets den Voritz führt, drohte die Vertreter des Volkes damit, daß sie die Schienen ja in dreißig Jahren wieder aufzutreiben könnten!

Das Leitmotiv des indischen Zimmers jedoch sind Hunger und Pest. Der von den englischen Machthabern ausgelöste indische Bauer liegt am Hungertisch, seine Kräfte erschlagen und das ausgewaschene Gewebe, die Pest, hat ein leichtes Spiel mit ihm. Die Regierung sagt, es sei die Rasse und der auf ihr lebende Staub, die an der Verbreitung der Pest schuld sind. Unter General Sir Hardie hat auch dieses Ratten- und Flehargument gegriffen, indem er in seinem Buch sagt, daß es die Hungersnotrate und der Nagetierbefall sind, die das Unheil anrichten. Gewiß haben auch früher, bevor noch die Engländer Indien besetzt hatten, Hungersnöte und Epidemien in Indien ausgetragen, aber das England trat doch nicht so verheerend auf wie heute, wo kapitalistische Methoden selbst in Zeiten der Hungersnot Millionen von Tonnen Reis aus dem Lande führen und wo ein unendlich kostspieliger Beamtenapparat und ein gefährlicher Militarismus dem Volke jede Hoffnung auf Verbesserung in den fetten Erntejahren nehmen. Der frühere indische Dichter war schließlich doch ein Mensch, die jetzige Regierung ist eine Maschine, die von London aus in Bewegung gesetzt wird. Die früheren Herrscher hatten ein Interesse daran, daß ihr Volk nicht verbüllt, und zogen ihre Steuern, deren Höhe sich nach dem Ertrag der Ernte richtete, in Naturalien ein; die jetzigen Machthaber fordern eine Geldzahlung, und unter diesem System wird der indische Bauer ärmer und ärmer.

Dazu kommt die Ausbeutung des städtischen Proletariats durch die englische Industrie. Die Zahl der Fabriken und der in ihnen beschäftigten Personen ist im letzten Jahrzehnt bedeutend gestiegen. So die Baumwolle- und Zugesfabriken von 166 auf 217; die Goldminen von 17 auf 33, Eisenbahnen von 53 auf 74.

Der Trost, mit dem sich der englische Imperialist über die Proletarisierung und Ausbeutung Indiens hinwegtut, ist dieselbe Behauptung, die die Kapitalisten aller Länder für ihre Kolonialgesellschaften auf der Platte haben: daß man den Einheimischen die Kultur gebracht habe. Die besten Stämme Indiens dagegen vertheidigen, daß das Schulwesen unter dem alten Dorfsystem mit seiner Schule, Verhantlung und Gericht, als der Regierungsbeamte noch nicht alle die verschiedenen Funktionen in sich aufgelesen hatte, ein weit besseres war als heute. Dennerlin hatte die Errichtung englischer Schulen ein Gütesiegel, ein Teil der indischen Jugend wurde in die Gedankenwelt des

Westens eingeführt. Außerdem weite die wirtschaftliche Umwälzung den Geist und erhöhte das Selbstbewußtsein der gebildeten und wohlhabenden Hindu, die nach und nach das Erwähnende und Drüsende der Fremdherrschaft einnahm und eine Reformbewegung ins Leben riefen. Die englische Sprache, die die jungen Leute der an Sprache und Kultur verdienten Völkerschaften in den Schulen lernten, gab ihnen das Mittel, sich zu verständigen, gemeinsame politische Ideale und eine nationalistische Presse zu entwideln. Die Vertreter dieser Schichten kommen seit mehr als zwanzig Jahren zu Kongressen zusammen, wo sie ihre Wünsche formulieren und befreien. In den letzten vier Jahren sind diese Wünsche stärker und revolutionär geworden. Aber gibt es auch in Indien gemäßigte Reformer und Revolutionäre, allen gemeinsam jedoch ist der Haß gegen die jetzige Regierungswelle. So konnte es kommen, daß erst fürzlich einer unserer englischen Genossen eine Agitationsteile durch Indien unternahm und daß seine Verlautungen von indischen Intellektuellen und Proletariern gefüllt waren; ein Publikum, das die beseitigende sozialistische Idee mit Begeisterung hinnahm.

Die kapitalistische Fremdherrschaft hat die indischen Völker in Bewegung gesetzt wie jüngst erst ihre asiatischen Nachbarn, die Japaner, Chinesen, Perse. Und wenn die englische Regierung wohlfeile liberale Reformversprechungen nicht bald verwirklicht, wird im alten Reich der Brahmanen noch manche revolutionäre Zeit geboren werden.

Kaffnitz, 19. Januar. Zehn Soldaten eines Gingeborenen-Regiments wurden verhaftet. Sie sollen indische Revolutionäre ins Regiment einschmuggelt haben. Die Sitzverlegung des Regiments erfolgt wahrscheinlich nach Bhopal oder der Insel Perim.

## Deutsches Reich.

Vom deutsch-portugiesischen Handelsvertrag.

Die portugiesische Regierung löst das Gericht dementieren, sie beabsichtigt eine Änderung des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages zugunsten Deutschlands. Das W. T. B. meldet aus Lissabon: Gegen den Lissaboner Diario de Notícias, der in einer Berliner Chronik Deutschland empfohlen hatte, erneut mit Portugal über die Revision des Handelsvertrags in Verbindung zu treten, schreibt das amtliche Organ des gegenwärtigen portugiesischen Ministeriums Correio do Povo: „Wir sind zu der Erfahrung erachtigt, daß die portugiesische Regierung niemals daran gedacht hat, die dem Handelsvertrag mit Deutschland beigegebenen Tarife zu ändern oder die einer Erhöhung der Balläse im Tarif A geognaden Grenzen herabzulassen. Die in die Öffentlichkeit gelangten Informationen über eine Bereitwilligkeit zur Abänderung des Tarif A oder irgendeines anderen Vertragspunktes sind unbegründet.“

Südwestsafarische Eisenbahnfragen.

Am Dienstag die Bahnen in Südwestsafar zu verhindern. Der Bezirksschreiber gab eine Uebereinkunft über die Bahn betreffend der Zusammenstellung des Ausbaues der Strecke Karibib-Windfuß und der Fortsetzung des Teiles der Nordküstdahn zugleich von Windfuß und Keetmanshoop, die bei Suß ungefähr den Zusammenfluß befinden sollen. Die jetzige Bahn Swakopmund-Windfuß ist nur seine Bahn, höchstens eine Aufschubahn. Der Reisenten schlägt vor, diese durch das Khangaberg im Ombili auf das dortige Namornornornorn zu führen. Zum Ertrag verlangt die Regierung den Anlauf der Ombili-Bahn. Der Bezirksschreiber möge den Vertrag verlegen. Man verlange von anderer Seite eine andere Regelung, als durch Suß und Weiterverarbeitung. Ein Bedenken ergebe die 60-Kilometer-Spur trotz aller sonstigen guten Eigenschaften der Bahn. Sicher steht der Vertrag die Verhinderung einer zweiten Bahn vor, die dann die Kapitale bestreite. Gegen den Bau der Strecke Karibib-Windfuß sei wohl niemand. Tiefer sowie der Bau des nördlichen Teiles der Nordküstdahn werden durch denselben Unternehmer ausgeführt, während der Bau des südlichen Teiles des letzten Bahn durch einen anderen Unternehmer erfolgen soll. Hiermit erklärt sich der Reisent einverstanden, ebenso der Kapitale.

Hierauf nahm Staatssekretär Deenaburg zu längeren Zusätzungen das Wort. Die moralische Wirkung der Diamantefunde ist keine sehr erwünschte, da Spülungen sie an Stelle der Kapitale trete und das Rentenamt verlieren werde. Es soll der Erwerb aus den Diamanten der geplanten Kolonie nicht den Diamantengewinnen allein zugute kommen. Es müssen die für die Förderung des Diamanten vorliegenden Rahmen genau festgestellt werden. Der Diamantenfonds könnte ein Ende nehmen. Man habe gefunden, daß Konzessionen und Monopole nicht zum Vorteile des Schmiedes vergeben seien; das Schmiede vor allem über sei die Eisenbahn- und Diamantkolonie. Denn 47 Jahre kann man nach in den Besitz der Gesellschaft und 10 Prozent Steuerzahler sei ihr außerdem gegeben. Sie legt die Tarife nach seinem Einschlag fest. Dabei für Suß jedoch so niedrig, daß die 10 Prozent, bei deren Überdeckung eine Gewährung der Tarife vorsteht, von anderen bezahlt werden müßten. Die Regierung beabsichtigt die Erhöhung dieser Tarife, wobei die Minenprodukte nicht bevorzugt würden. Das Reich mache ein gutes Geschäft, es bekomme eine gute Bahn, schaffe ein Tarifmonopol fort, ermögliche die Finanzierung der Nordküstdahn und erhalte 4% Rücklagen in zehn Jahren, was da der andere etwa verdiene, sei gleichzeitig die Errichtung aller Eisenbahnen. Viel mehr wolle wohl

nicht zu erreichen. Die größte militärische Sicherung müsse doch auch bedacht werden, die Hochbahnen müsse bedacht werden. Eine Eisenbahn sei das aber eine teure Sache. Von einem Betrieb um soviel zu reden ist nicht möglich, ob etwa hinter der jungen Lage auch Pläne für andere Bahnen seien. Die Verfolgung des sozialen Bahnbauprojekts ist unvermeidlich. Unmöglich sei auch es für sozialen Bahnbau, aber im einzelnen muss geplant werden. Der Staatssekretär erachtet noch, dass man ohne neue Einnahmen in den nächsten Jahren mit Ausgaben nicht kommen werde, außer für den Hochbau Eisenbahn. Der Landesrat werde gehört werden. Der Staatssekretär möchte noch vorläufige Mitteilungen.

#### Landräte und Steuerrechtsänderung.

So an der niedrigen Steuerrechtsänderung der Großherzogtümern hauptlich der Landesrat schuld ist, betont auch Obersteuerberatungsgerichtsrat Krogel in den Freiheitlichen Abgeordneten, indem er schreibt:

Die Haushaltswirksame für eine richtige Einschätzung liegt darin, zu einer erwarteten Finanzverluste in ersterst ein gutes Einvernehmen zwischen dem Landesrat und den im Wirtschaftsbüro des Kreises bestehenden betriebswirtschaftlichen und einflussreichen Verbandsleitern. Dieser Abschluss bedarf noch allgemeiner Ausstellung einer breite Durchsetzung der Steuerveranlassung; er lädt das Gute aus dem Landesrat und rückt ihm die Auswirkung auf einen Anwendung des Gesetzes. Dann nur kann es bei den neuen Verhandlungen auf die Unterstützung des Volksrates rechnen können, da diesem die Fortsetzung des guten Einvernehmens des Landesrat mit den einflussreichen Inhalten des Kreises wertvoller erscheint als die Steuerhöhe.

Der Verfasser des Artikels schließt mit dem Vorablage: Die Verwaltung der direkten Steuern den Regierungen abzuheben und eine besondere Steuerabgabe für die eingeführten, ähnlich der schon bestehenden Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin. — Bis jetzt ist den Verhandlungen, daß die bekannte „Steuerhöhe“ der Großherzogtümern bei den Freiheitlichen Landräten bedeutend Verständnis und bereitwillige Förderung findet, von keiner Seite entgegengetreten worden.

#### Eine bayrische Großblöße?

In der bayerischen Abgeordnetenkammer fand am Dienstag zu lebhaften Auseinandersetzungen wegen eines eventuellen Zusammenschlusses aller nichtreaktionären Parteien gegen das Zentrum. Die Liberalen hatten erklärt, dass sie bei den Wahlen jederzeit mit den Sozialdemokraten gegen das Zentrum gehen würden. Die sozialdemokratischen Redakteure wünschen sich, wie ein Münchener Telegramm des B. L. meldet, dahin aus, wenn die Liberalen mit ihnen für die Aufrechterhaltung und Entwicklung der bürgerlichen und religiösen Freiheiten einzutreten wollten, die Liberalen jederzeit als Kämpfer gegen das Zentrum anzusehen. Die Freie Vereinigung (die Konservativen und Gewerbeverbände) dagegen erklärte sich aus Gründen der „Weltanschauung“ für einen Rückzug an das Zentrum. Das Zentrum erklärte hierauf, es würde sich vor dem Großblöcke fernhalten, es könne die Soziale sozialistisch an sich heranzuladen lassen, was seinem Genossen Vollmar zu dem Zusatz veranlaßte: „Nur abwarten, meine Herren!“

#### Aus dem Lager der Liebergothiden.

Der Reichsverband zur politischen Vernichtung der Sozialdemokratie unterrichtet seinen Mitgliedern den Rechenschaftsbericht für 1909. Tonach soll der Junoth an neuen Mitgliedern 33 492 gegen 16 600 im Jahre 1908 berichten. Ferner wird die Gründung von 66 neuen Ortsgruppen verzeichnet. Die Gesamtzahl der Mitglieder wird mit 211 000, die der Ortsgruppen mit 702 angegeben. Im ganzen sind 786 Versammlungen abgehalten worden. In jedem Nebenkreis werden Liebergothiden zur Sozialistenvorwürfung abgerichtet. An den „nationalökonomisch-politischen“ Ausbildungskursen sollen 1100 Liebergothiden teilgenommen haben, an dem sie Freiburger Studierende 61. In 73 Liebergothidengruppen soll 16 000 Freien Begeisterung für die Liebergothide verbreitet werden. Das Organ zur politischen Brunnendegeneration, die „Korrespondenz des Reichsverbandes“, wurde in 167 200 Exemplaren verbreitet.

Die Liebergothiden lassen sich also die systematische Ausrottung der Sozialdemokratie ein gutes Stück Geld kosten. Leider verschweigt der Rechenschaftsbericht, wie viel Sozialdemokratie man im Jahre des Heiles 1909 lebendig oder tot zur Strecke gebracht hat. Ebenso wird Schwachsinn verschwiegen, wie oft es dem Reichsverbande passierte, dass er nun älter „Opfer“ von seinen Kriegsgängen nur hämatomatische Prügelei heimbrachte. Es müsste auch den vermeindlichen Reichsverbänden wichtig machen, dass die Liebergothidenerfolge ihre Rettung in — sozialdemokratischen Siegen finden.

## Bennigsen.

#### Die Tragikomödie des deutschen Liberalismus.

##### II.

Der Anfang des Jahres 1848 findet Bennigsen als Auditor in Düsseldorf, wo mit ihm Windfuhr und Bland, der spätere Hauptächter des deutschen bürgerlichen Gelehrten wird. Mit 23 Jahren erlebt er die Revolution. Er neigt zum linken Zentrum in Frankfurt a. M. und dilettiert in sozialistischen Gedanken französisch-österreichischer Herkunft. Und am Anfang des Jahres erwartet er nach die unblutige deutsche Revolution, die Deutschland die Einheit und Freiheit bringen soll, von den Fürsten, die sich freiwillig durch das Parlamente auf die Stellung englischer Lords herabdrücken lassen. Wäre eine Politik, die freiwillig den Übergang von der Monarchie zur Republik herbeiführt, indem sie sich mit der Rolle eines konstitutionellen Königs begnügt, eines deutschen Königs nicht würdig . . .“ (16. März.) Er hofft auf Männer wie Lamartine und Louis Blanc, deren Partei „durch den Sozialismus den Kommunismus und mit ihm die Anarchie“ bewältigen könnten. Eine „großherzige Politik“ vermöchte das mittlere und weisse Europa vor Arrogen zu bewahren, „die endlich zu einem durchbaren Prinzipialsample zwischen Dynastien und Völkern nicht bloß — da wäre der Sieg schon entschieden — sondern auch zwischen Recht und Arbeit führen, wo der geistige Kampf erst begonnen hat — also zur Barbarei.“ So trübe werde es jedoch nicht werden. Deutschlands Werk wäre es vielmehr, „nachdem ihm durch Frankreichs leichte Revolution die politische Entwicklung gesichert ist“, seine „Einheit von Altertum und Christentum“ herauszubauen, die neue Religion einer prahlenden Liebe, die von dieser Welt wäre und die die Aufgabe durchführte, „das physische und geistige Glück der arbeitenden Klassen durch die Energie der Vernunft und der Liebe in dem neuen sozialen Staate zu bewältigen.“

Um dem Wirbelsturm der rasenden Ereignisse verwehen schnell solche Illusionen und Phantasien. Ganz anders schreibt Bennigsen wenige Tage später, nach den deutschen Märztagen, am 22. März: „Schwarz-rote-goldene Fahnen wehen von vielen Häusern, die deutsche Asse zieht beinahe jeder. Alle paar Tage große Volksversammlungen, sogar auf offenem Markt . . . Mit Freiheit und Gleichheit wird man in den Schlaf gelungen und wieder aufgewacht.“ Er berichtet begierig der Mutter von der einstimmig angenommenen Petition um ganz allgemeines

#### „Schule.“

Binnen wenigen Wochen wurde am Sonnabend zum vierten Male gegen Polizeikomitee auf Wittenbergs vor der Rev.-Kommunisten Strafkammer wegen Nachbindung und Körperverletzung im Amt verhandelt. Von einem drei Wochen wurde, wie der Prozessbericht der Schumann-Dieben wegen Abseiterverlebung im Amt — er habe mit dem Sozial gesprochen — in 9 Minuten beurteilt. Am 10. u. 11. wurde der Hof des Wissenschaftlichen Sitzes befreit, der Polizeipräsident Wille, auf der Anklagebank. Was nahmen, um so wenig Körperverletzung und Misshandlung in der Säulen zu verhindern. Der Staatsanwalt wollte die Verfahren mit 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage beendigen, um keinen Mißstand habe der frühere Wittenberger Polizeipräsident Seiffert in Soglin bei Berlin vor der selben Strafkammer zu verhindern. Zum wurde Misshandlung in drei Säulen und Verprüfung eines Verbrechers vor erworben. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 10 Tagen Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und einen Beamten höchstpersönlich davon informierte. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Gehaltssatz über 4 Tage Gefahrlos verurteilt, während der Staatsanwalt 1 Jahr Aufenthalt und 50 Mark Gehaltssatz bei sofortiger Verhaftung beansprucht hatte. Am Sonnabend stand der Wittenberger Schumann-Bodo-Karib vor den Säulen des Gerichts. Auch er hat sich wieder verabschiedet, indem er in der Nacht vom 12. bis 13. Dezember v. J. einen Reisenden und



# Vier Reste-Tage!

Donnerstag – Freitag – Sonnabend – Montag

Die in letzter Zeit sich angesammelten Reste und Coupons werden an diesen vier Tagen zu aussergewöhnlich billigen Preisen verkauft

## Reste

Weisser Körperbarchent,  
Futterstoffe,  
Kleiderkattun,  
Bunte Scheiben-Gardinen

Handtuch - Gerstenkorn,  
Halbleinen Handtuchdrill,  
Ungebleicht Nessoi,  
Hemdentuch,  
Hemdenbarchent.

28  
Pt.

im Rest per Meter

## Reste

Musseline im. und Cotele,  
Kleider-Velour,  
Weiss und unzweckhaft  
Hemdenbarchent,  
Handtuchdrill, Dowias

Reinforced, Hemdentuch,  
Blusenflanell, Bunt Negligé-Barchent, Gardinenstoffe,  
Möbel-retorte,  
Bunte Waschstoff- & Blusen  
und Herrenhemden,

38  
Pt.

im Rest per Meter

## Reste

Pa. Westfäl. Handtuchdrill,  
Karierte Bettbezüge,  
Wollmusseline,  
Flanellanelle,  
Linon

48  
Pt.

im Rest per Meter

## Reste

Zephir im., Möbel-Krepp.  
Woll - Musseline, Weiss  
Bettdecken, Rot Bett-Inlett,  
Kleider - Gingham

Blusen - Tennis, Wäsche-  
Batist, Eider - Barchent,  
Weisse engl. Tüll-Gardinen,  
Stangon - Leinen, Kleider-

60  
Pt.

im Rest per Meter

## Reste

Stoffe, Madras - Stoffe,  
Oriandy, Echt engl. Seiden-  
Batist, Eiderflanell-Barchent,  
Wolle e. Portieren - Stoffe,  
Weiss - Pikee

160 cm breit Bettwäsche,  
150 cm breit Dowias, 150 cm  
breit Bettwäsche, 130 cm  
breit Damast, 130 cm breit  
Stangen-Leinen, Gardinen-

75  
Pt.

im Rest per Meter

## Reste

Reinwollenes Rock - Flanell,  
190 cm br. Bettwäsche-Crewonne,  
Schweren weissen Pikee,  
130 cm breit Linon,  
150 cm br. Bettwäsche-Halbleinen

95  
Pt.

im Rest per Meter

## Reste Kleiderstoffe

für Kleider, Blusen, Kostümstücke und Kinderkleider.

Serie I

Kleiderstoffe

Reste 65  
sonst bis 165  
im Rest per Meter

Serie II

Kleiderstoffe

Reste 95  
sonst bis 210  
im Rest per Meter

Serie III

Kleiderstoffe

Reste 125  
sonst bis 280  
im Rest per Meter

Serie IV

Kleiderstoffe

Reste 175  
sonst bis 400  
im Rest per Meter

Spitzen- u. Besatz-Reste

trotz der schon bedeutend  
herabgesetzten Preise

mit 20% Rabatt

Stickerel-Reste u. Coupons

\* 4% Meter, nur prima Madapolam-Qualitäten,  
zu enorm billigen Preisen.

# ALSBERG

## Vereine, Gastwirte!

Großes, Varieté - Gesellschaften, Stabierspiele für Rehe-  
bühnen aller Art. Zur Landhausstraße 4. Telefon 1884.  
Freie Vereinigung Dresdner Artisten und Klavierspieler.

Wir empfehlen:

## Die Frau und der Sozialismus

von August Bebel.

50. Verbesserte, vermehrte und neu bearbeitete  
Jubiläums-Ausgabe.

Preis gebunden 2.- M.

Volkshausdruckerei, Dresden, Große Zwingerstraße 14.

## Radeberg. Kino-Metropol-Theater

Programm vom 19. bis 25. Januar:

1. Reise nach Herbenjantel. Stumm.
2. Ein Croissant. Eng. Drama.
3. Moderner Papiertheater.
4. Ich habe dich ja nie vergessen. German. Drama.
5. Das Goldband des Jungbau. Humor. Stumm.
6. Einen und Gebendude im Indien. Komödie.
7. Ein Bild. Schon über auf der Ober. Bismarckbaron.
8. Märchen. Herrliches Naturbild. So latez erschreckt ein Eug. Borkert.

**Restaur. Otto Jurk**  
Schaferstraße 52  
empfehlenswert sehr preiswerte Speisen.

**Post Zentrale**  
Dreideckstrasse 10. Tel. 26 26 26  
an Ruhel. Wohl. Dresden.



## Humor. Kopfbedeckungen

z. für Vereine und Boddenstellen z.  
100 Stück von 1.— 12.— an.  
z.flammendes Girlanden z.  
Maske, schwarz u. Robusterfilz  
z. 1.— 1.50 neue Männer.  
Zahlreiche Kopfbedeckungen mit seltsam  
billigen Fabrikpreisen  
große und kleine.

**Ludwig Philippsohn**  
Schaferstr. 26. Tel. 26 26 26

## Gasthof zu Schönborn.

Dienstag den 25. Januar

## Gr. öffentl. Maskenball

in den feucht besetzten Räumen.

Es spielen abwechselnd zwei Musikkorps.

Eintritt 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Dekoration 11 Uhr. — Maßnahmen im Saal.

Es lässt eine ergreifende ein

E. Schmidtgass.

Soiree à 1 R. fikt. zu haben bei Paul Schneider. Fargebäude, Radeberg.  
Für andere sehrre Abendessen von Gatto, Krebsen, etc.  
nur um. Jetzt der längste Sommer zu Preis von 100,-  
hundert Sabrawsky, Dresdner Straße, bei, auf der 100,-  
hundert bewilligt.

Verantwortlich für den revolutionären Teil:  
Robert Orlig, Dresden-Stadtgründung.  
Verantwortlich für den Antiklerikalismus:  
Robert Zeuthen, Dresden-Stadt.  
Trud und Orlig, Robert u. Roma, Dresden.

# 1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 14.

Dresden, Mittwoch den 19. Januar 1910.

21. Jahrgang

## Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtage.

Am Dienstag kam es in der zweiten Sitzung wieder zu einem „großen Ton“. Die Tafette legte bereits bei einem Punkt ein, wo es niemand erwartet hatte. Die Freisinnigen lewangen bei dem Berichte des Kultusministers über die Verhandlungen eine Ueberreise uns in Höhe von 6429 M. Darüber entwidmete sich eine dörfliche lebhafte und aussehende Diskussion, die schließlich mit der Ueberweisung der Sache an die Reichenstaatsdeputation gegen die Stimmen der Konservativen endete.

Es wurde sodann eine Abstimmung des Reichsministeriums und des Staats ohne Debatte erledigt. Das Konservatorenministerium vertrat lebhafte Verhandlungen, die Genossen völlig erkannte, der die Unzulänglichkeit der neuerlangten Kultusdiplomie darlegte und dabei auch mit den Ausführungen des Kultusministers bei der Erörterung über den Religionsunterricht stritt. Tiefel warf auf, daß die unzulänglichen Staatsdiplome für Volksschulen dienstend, auch die mit verschärfter Heiterkeit aufgeworfenen Fragen auf, was in Sachen eigentlich Kultusminister sei. Dr. Rüger oder Dr. Beck? Tiefel sah der Antwort gegen die aus vom Kultusminister in höheren Sieden verordnete Abmilderung. Dadurch werde das Unterrichtswesen vom Kultus überwuchert. Kultus und Kultur seien Gegenäpe. Gleichzeitig wies der Ritter nach, daß die Konservativen wohl für die besagten Klassen seien.

Der Nationalliberaler Hettner kritisierte es für ungerecht, für die Kirche und die Religion in die Schranken zu bringen. Er woleminte gegen einen Konservativen Witz in einer Weise, daß von liberalen Aufbauwerken nichts übrig bliebe. Er drückte zwar den Wunsch aus, die Regierung möge bei Abschaffung des Volksschulgesetzes über die vom letzten Landtag beschlossenen Vorschlägen, erfüllt eifrig dinge, es liege kein Grund vor, eine grundlegende Änderung des Religionsunterrichts vorzunehmen. Ja der Ritter will er keine strenge orthodoxe Richtung, aber daß der Religionsunterricht heute noch in dieser Richtung erzielt wird. Meint er nicht zu bestreiten. Der allein dürfte, so meinte Hettner, der Religionsunterricht nicht vom Tonne losgelöst werden. Von den sozialdemokratischen Bildungsbehörden sprach er erst später, um dann zu finden, daß die Jugendorganisationen der Sozialdemokratie Gott und Gottesrecht in die Jugend trügen. Der Herr brachte es sogar fertig, der Regierung Anerkennung auszuweisen, wenn sie mit „leiser Hand“ einzutreten. Das war ein schmälerlicher Verlust, die Regierung gegen die Jugendorganisationen etwas zu machen.

Dem Herrn diente auf dem Platz der Genossen Reimling der Jura die Aufnahme der sozialdemokratischen Jugendvereine zugute und betonte, deren Aufgabe sei, daß zu erfüllen, was die Volksschule verunzüglich habe, dabei lasse sich die Sozialdemokratie nicht nehmen, der Jugend die Ideale einzupflanzen, die sie für richtig halte, worauf die Ritter einige Abstimmung leistete. Es dann erkannte Genossen Reimling wegen des Tendenzprofessors mit dem Kultusminister ab. Er habe eine ausführliche Tatschung der belasteten Vorzüge unter jungen Selteneien auf Sichtermann und wieviel nach, daß das Verhalten des Kultusministers keineswegs einwändig sei.

Kultusminister Dr. Beck bemühte sich in längerer Rede, die Schul- und Kirchenpolitik der herrschenden Klassen gegen die sozialdemokratischen Anstrengungen zu verteidigen. Er begann mit der Behauptung, daß Schule und Kirche der Erziehung und Kultur seien, womit er, jeweils die Ritter in Betracht kommt, auf sozialdemokratischer Seite nur auf Konservativen stieß. Die Herauswirkungsliste des Ministeriums in der Sache des Tendenzprofessors waren nicht besonders geprägt. Etwa die Tafette, das er eine so gewisse Sache der Kultur der Universität Leipzig unterbreite hatte, sprach gegen ihn.

Von den Konservativen ließ der Abg. Dr. Spiek der bekannte Umstädtermann, daß Kammer gegen die Sozialdemokratie vom Stoppel. Als er sich sogar so weit vertrieb, die Sozialdemokratie für die Annahme der Kriminalität der Jugendlichen verantwortlich zu machen, wurde er von einem durchaus eindrücklichen Teil der Sozialdemokratie unterbrochen, den der Präsident vergeblich mit einem sehr überzähligem Ordnungsrufe zu dämpfen suchte.

Die gegnerischen Angriffe, auch die des Kultusministers, wurden vom Genossen Ulrich willkürlich zurückgewiesen. Es folgt noch eine Rede des Konservativen Hönnel, die der Verteidigung der Sparsamkeit auf Kosten der Kultusaufgaben geht. Den Standpunkt der Freisinnigen verließ noch der Abg. Günther, der u. a. auch Gerichts-Auditor vertrat, monach das neue Volksschulgesetz im traditionellen Weise gebaut und soot zum Vorwand für eine Aufklärung der Kammer führen wolle. Auf diese Weise wollte man eine Wahlparade machen, von der man sich wieder eine konervative Mehrheit für die zweite Kammer verspreche.

Der Ritter fügte aber selbst hinzu, daß er offenbar ein Phantasierechte. Damit hatte er offenbar recht. Schließlich belegte sich Günther noch darüber, daß man die Landtagsabgeordneten beim Universitätsgebäude in Leipzig schlecht behandelt habe. — Mit dem anschließenden Bericht verabschiedigte sich noch der Kultusminister, der erklärte, ihm sei von seinen Abhängen nichts bekannt. Im Hause wurden die Auslösungen Günther übrigens als läudige Reden verachtet. Schließlich erklärte der Minister noch den Abgeordneten Günther, wegen der Vorfälle bei der Universitätsküche zu bestreiten.

Eine längere Redezeit galt noch die Verhandlungen über die Gymnasien um. Das ist trotz nichts Gemeindewerkes zustande. Nach 7½ Stunden Sitzung hatte man endlich die überladene Tagesordnung erledigt. Für die Mitglieder der Kammer, die vor der Wiederberatung in der Abteilung und danach noch in der Deputation saßen, brachte der Landtag eine 9½-stündige Sitzung von ununterbrochenen Tagen.

Niedersächsischer Kommunalwahl.

Aus Schlesien wird in der bürgerlichen Presse berichtet: Unliebsame Vorwürfe brachte die erste dreijährige Stadtgemeinderatswahl, in der, wie wir bereits mitteilten, Herr Leibet Sieber, der Vorsitzende des freisinnigen Kreisvereins, mit 6 Stimmen zum Stadtvorsteher. Vorlebster gewählt wurde. Mit dieser Wahl in ein Teil des Kollegiums statt einsetzen. Als es, wie aus dem Schauspielbericht zu er-

sehen“ war, zu den Auskunftsabnahmen kam, lehnte Herr Stadtverordneter Bepold eine Wahl in den Haushalt aus Gründen, die er vorher nicht kennen wußte, ab. Auf mehrheitliches Verlangen nach Bekanntgabe der Gründe erklärte er, daß er einen Mann wie Herrn Sieber, der so öffentlich gehandelt habe, nicht als Stadtverordneten vornehmen könne. Vorlebster erkannte, er möge selbst in seinem Haushalt, in dem Herr Sieber ist, er werde der Sitzung überhaupt fernbleiben, wenn Sieber Stadtverordneten bleibe. Herrn Bepold wurde von Herrn Sieber ein Entschuldigungserlaubnis erteilt und er verzichet die Sitzung. Herr Fabrikant Koch erklärte gleichfalls, seine Sitzung beizutragen zu wollen, solange Sieber Stadtverordneten. Vorlebster ist. Eine Gründe würde er der Reichskanzlei mitteilen, und diese werde, wenn sie die Personalisten einholen, eine (Hans Koch) Gründe wohl blühen. Als Stadtverordneten. Vorlebster genieße man neben dem Herrn Bürgermeister das höchste Ansehen im Kollegium und deshalb müsse der, der zum Stadtverordnetenvorsteher ernannt werden soll, völlig makellos dastehen; dies könne man aber von Herrn Sieber nicht sagen und davor möge er sein Amt niedergelegen. Auch er verzichet die Sitzung. Die Ausführungen des Herrn Koch ichst sich der zum einen Schriftsteller gewidmet Leibet Sieber an. Er möchte das Amt des ersten Schriftstellers nicht übernehmen, wenn Herr Sieber Stadtverordnetenvorsteher bleibt. Nur diese Sitzung wolle er die Niederlassung führen, weitere Sitzungen behalte er sich aber vor. Eine ähnliche Erklärung gab auch Herr Stadtverordneten Renner ab; er lehnte ebenfalls eine Wahl in den Haushalt ab.

Schönbar ist der eigentliche Anlaß zu diesen beleidigenden Ausfällen die Verjährung darüber gewesen, daß ein frischmöglicher Herr zum Stadtvorsteher gewählt wurde. In kleinstädtischer Größe fügte sich das zum Ausdruck.

Das Sächsische Volksschulrat, das im übrigen über die Vorläufe nur zwammenschein erriet, bemerkte dazu noch: Würden diesen Herren den Schmerz, da nicht alles noch ihrem Wunsche entsprungen ist, leicht nachfühlen, hätten jedoch nicht geglaubt, daß ihn dieselben in dieser unqualifizierten Weise zum Ausdruck bringen würden. Anstrengt ist doch nicht zu glauben, daß die Wehrheit des Kollegiums in wenig Begeisterung von Ehegefühl hat, doch sie einen Nollenen zu ihrem Vorzeigenden wählt, der nicht im Volkshaus seiner Ehre ist. Da sich Herr Sieber die beleidigenden Ausführungen unangängig gehalten lassen kann, so wird oder Wahrscheinlichkeit noch die erste Sitzung noch ein gerichtliches Rätsel haben.

Die Beteiligung der indischen Steuern

sorgte folgender sozialdemokratischer Antrag im sächsischen Landtage: „Die Kammer wolle beflecken: die königliche Staatsregierung zu erlauben, der nächsten Session des Landtages einen Geschenkentwurf vorzulegen, nach dem die indischen Landessteuern (Abg. 21 des Staats) aufzugeben werden und Urtag dafür durch entsprechende Reform und weiteren Zusatz der direkten Steuern beschafft wird.“

Arbeitsklasse beim Oberbürgermeister.

Eine von etwa 700 Personen besetzte Arbeitsloserversammlung in Chemnitz hatte eine Deputation gewählt, die dem Oberbürgermeister Dr. Sütem, die Wünsche nach Unterstützung und Verbesserung von Arbeit bei ausländischen Wohnungen vorlegte und vertrete. Der Oberbürgermeister hatte in der Neuauftretende bei den Stadtverordneten eben aufgetreten, daß Arbeitslosigkeit nicht besteht und vor ihm hatte ein Stadtvorsteher, Bürgerrat und Viehhofrat Aufsichtsamtsglied in industriellen Betrieben, davon gerichtet, daß vieler Arbeitsmangel gutage getreten sei. Der Oberbürgermeister ist offiziell von Unternehmern seitlich falsch unterrichtet worden, denn er war sehr erstaunt, als er während der halbstündigen Unterredung mit der Deputation erfuhr, daß etwa 700 Arbeitslose in der Versammlung waren. Auch davon wußte der Oberbürgermeister nichts, daß täglich an einem Tage 60 Arbeitslose auf dem Rathaus um Arbeit nachgefragt hatten. Schimpfte hatten sie hinzugetragen. Und dem Ritter war davon nichts mitgeteilt, ob die Besucher der Arbeitsloserversammlung auch ältere Leute gewesen, die auch arbeiten wollten? Zumal wollte es immer noch nicht einleuchten, daß es so viele Arbeitslose in der Stadt geben könnte, da die ihm gewordenen Informationen das Gegenteil verliefen. Da hätte er eben auch einmal bei den Gewerkschaften Nachfrage halten müssen. Er hätte sich damit nicht das geringste vergeben und einwandfreie Information erhalten. Viel größer ist die Zahl der Arbeitslosen als die Zahl der Verfassungsbücher. Das wird nun auch dem Rat von den Arbeitslosen jetzt öffentlicht werden, dann das Resultat der Unterredung bestand darin, daß der Oberbürgermeister erklärte, es sollen alle Arbeiter bis 18 Jahren sich im Rathaus melden, es sollte ihnen Arbeit nachzuweisen werden; fügte aber hinzu, zunächst könnten nur diejenigen in Frage kommen, die schon länger Zeit arbeitslos sind. — So müssen in der Stadt der Ritter, dem sozialdemokratischen Arbeitlosen wegen falscher Information des Rates länger feiern und mit ihren Familien dorben, als sonst wäre. Das meint man wohl auch wichtige kommunale Verantwortung.

Beruhmtheitige Gemeindevorstände.

Im Gegenzug zu der Fürsorge für den Gemeindearbeiter, für den man bis jetzt noch nicht das Verhältnis erachtet hat, um hier zu lernen, wenn man die part. Wahl aus der Konservativen nicht in Betracht ziehen will, bestreitet man jetzt die Zeit die Pensionserhaltung der Gemeindevorstände sehr ehrlich. Das hat die beruhmtheitige Anstellung zu erlösen. Auch die kleine Gemeinde Ober-Großendorf bei Löbau wurde beruhigt, die Beruhmtheit liegt des Gemeindevorstands zu bestreiten. Der Gemeindevorstand lehnt die Amtsumzung einstimmig ab. Der Bezirksschulrat war mit dem Schulz nicht einverstanden und bestreitet die Beruhmtheit. Trotz dieser Beruhmtheit blieb der Gemeindevorstand auf einem Standpunkt stehen und erklärte sich eine Kommission einzurufen, die eine eingehende Begutachtung des abliegenden Verhaltens des Gemeindevorstands ausarbeiten hat. In der Beruhmtheit wurde erklart, daß der Gemeindevorstand in seinem Hospizium 10.000 M. jährlich bezahlt. Die Gemeindearbeit erfordert nur höchstens vier Stunden pro Woche und dabei bewirkt der Gemeindevorstand sowohl die Geschäftsführung des Standesamtes und der Sparkasse. Diese Verhältnisse wurde vom Gemeindevorstand in einem kleinen Abstimmung überaus gutgeheissen. Was wird jetzt der Bezirksschulrat unternehmen?

Tod eines Sozialistenkreises.

Der Vorstand der Leipziger Sozialistengemeinde Höhberg, Theodor Bernhard Höhberg, hatte sich vor der Stadtkammer wegen passiver Feindseligkeit und Verleitung zum Reichstag zu verantworten. Die passive Feindlichkeit wurde darin gefundet, daß E. 450 und 50 M. als „Provision“ für Vermittlung eines Haushalts angenommen hatte. Diese Provisionen seien aber Schenkungsgelder für die Vermittlung eines Schanflongellian gewesen. Von dieser Anklage wurde er jedoch freigesprochen. Dagegen verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahr und Monaten Haft und weil er den Schwmane Günther zu bewegen verucht habe, in dem bestechenden Stabsoberleutnant zu einem Gunsten aufzulagen, wofür er ihm eine Belohnung von 1000 M. verbraucht. Der Angeklagte flügte darüber, daß er seit 16 Jahren von den Sozialdemokraten verfolgt werde. Die Amtsbaumeisterin stellte ihm das Zeugnis eines wichtigen Beamten aus. In drei Wochen hat der Verurteilte noch vor dem Schwurgericht wegen Amtunkontrolle und Schändung zu erscheinen.

Stellung wurde darin gefundet, daß E. 450 und 50 M. als „Provision“ für Vermittlung eines Haushalts angenommen hatte. Diese Provisionen seien aber Schenkungsgelder für die Vermittlung eines Schanflongellian gewesen. Von dieser Anklage wurde er jedoch freigesprochen. Dagegen verurteilte ihn das Gericht zu einem Jahr und Monaten Haft und weil er den Schwmane Günther zu bewegen verucht habe, in dem bestechenden Stabsoberleutnant zu einem Gunsten aufzulagen, wofür er ihm eine Belohnung von 1000 M. verbraucht. Der Angeklagte flügte darüber, daß er seit 16 Jahren von den Sozialdemokraten verfolgt werde. Die Amtsbaumeisterin stellte ihm das Zeugnis eines wichtigen Beamten aus. In drei Wochen hat der Verurteilte noch vor dem Schwurgericht wegen Amtunkontrolle und Schändung zu erscheinen.

Für die Landwirtschaft.

a. Unter den Invalidenversicherungsanstalten ist eine Verbindung in weite hergestellt worden, als die „reichen“ Anstalten die Anstrengungen der „armen“ mit zu teilen haben. Die Verteilung der von der Gemeindeamt zu tragenden Lasten (die Versicherung der Gemeindeamt und der Sonderamt) nimmt das Beziehungsversicherungskommt vor. Bis den beiden veröffentlichten einschlägigen Zusammenfassungen geht nun hervor, daß die Versicherungsanstalt im Königreich Sachsen im letzten Jahre 142612 M. mehr aufzuwenden hatte, als ihre Rentenversorgungen bestützen. Das ist etwa die gleiche Summe wie in den Vorjahren. In den neuen Jahren von 1900 bis 1908 hat die Rentenversicherungsanstalt Sachsen insgesamt circa 14 Millionen Mark für andere Versicherungsanstalten mit beigetragen müssen. Die „armen“ Anstalten sind jene in den landwirtschaftlichen Gegenden wie Ostpreußen, Pommern u. a., die die Rendite erhalten. Die Rendite röhrt bei diesen daher, daß infolge der niedrigen Rendite auch die Rentenabgaben aber doch eine gewisse gleiche Höhe haben. Zu einem guten Teil sind aber die Versicherungsanstalten in den landwirtschaftlichen Gegenden deshalb „arm“, weil dort die Unternehmer die Betriebsmärkte selbst vermeiden, also nicht das Eingangsverfahren durch die Kundenklassen bestehen.

Gemeindebücher für ausländische Arbeiter.

Wegen der Genehmigung zur Heranziehung der Ausländer, die in den österreichischen Grenzgemeinden wohnen, aber in Sachsen beschäftigt werden, sind sowohl die Kreisoberhäupter als auch das Ministerium des Innern wiederholt um ihre Entscheidung beworben, um Genehmigung der von den betroffenen Gemeinden eingerichteten Nachträge zu ihren Anlagenregulierungen erzielt werden. Die Kreisoberhäupter Auerbach bat sich einem von Klingenthal ausgehenden Gefüge gegenüber ursprünglich ablehnend verhalten, weil durch Heranziehung zur Gemeindebücher die fremden Arbeiter veranlaßt werden könnten, anderswo Beschäftigung zu suchen, so daß Arbeitermangel entstünde, der auf das gesamte Wirtschaftsleben zurückwirkt und einen Rückgang der Einkommensverhältnisse in den davon betroffenen Gemeinden zur Folge haben könnte. Andererseits kommt die erfolgreiche Entwicklung der Industrie doch auch wieder den Gemeinden zugute. Nachdem jedoch das Ministerium des Innern angeordnet hatte, in dem Klingenthaler Falle Förderungen anzustellen, und nachdem sich sowohl die Arbeitgeber als auch die Kreisoberhäupter Auerbach für die Weiterverarbeitung aufgebrachten haben, beschloß der Kreisausschuß, den von Klingenthal vorgelegten Nachtrag zum Anlagenregulativ dem Ministerium befürwortend vorzulegen.

kleine Nachrichten aus dem Lande. In der Bernhardstraße in L.-Anger... Großendorf ist der Nachdecker Ferdinand Schneider von einem Tod herabgestürzt. Der Bedauernswerte war sofort tot. — Bernhard werden seit dem 15. Januar die Knaben Kraft und Klarin Görting aus der elterlichen Wohnung in Leipzig-Görlitz. Die Knaben sind 11 und 7 Jahre alt. — Handwerksberufsschule. Ein Herr aus Schlema bezog sich am Donnerstag früh in Begleitung seines Hundes nach Wildbach und von dort nach Stein, zwischen Wildbach und Stein. Wildbach plötzlich der Hund hebend, fing an zu heulen und zu schreien. Der Herr bezog sich an die Stelle, fand allerdings einen Hund und als der Hund weiter schrie, kam ein halb erstickter menschlicher Körper zum Vortheile. Es währte nicht lange, so erholt sich allmählich der Mensch. Der Bedauernswerte gab an, daß er sich auf Wanderschaft befindet und infolge des vielen Schnees müde geworden sei und sich hingelegt habe, worauf er eingefallen sei. — Ein circa 19 Jahre alter, aus Altböhmen gebürtiger Schüler der Schule in Nohra in Leipzig-Schiffdorf, indem er sich eine Augen durch den Kopf jagte. Ein Bruder, den der junge Mann in den nächsten Tagen zu erreichten hatte, dessen Aussicht aller Wahrscheinlichkeit nach seinem Unglücks ausfiel, bat den Altböhmen umsonst, seinem Leben ein Ende zu bereiten. — Im Königlichen Wald des Türrendorfer Friedhofs wurde die Leiche des bereits seit Mitte Dezember verstorbenen Schneiderin Olga Maria Henrich aus Chemnitz aufgestellt. Bei der Aufführung war die Leiche noch fast völlig frisch; indessen ist ein Verbrechen völlig ausgeschlossen. Die Unschuldige, die bei ihrem Weggang aus Chemnitz erklärte, sie wollte Bernhard in Sächsland besuchen, sollte ebenfalls über Einsicht nach dem Altböhnenreiche gehen, wurde im Walde müde und schaffte ein, möbel er erstickt. — Auf dem Wildschmidhof in Oberhohndorf wurde der Bergarbeiter Carl Schröder aus Friedrichshain von einem beruhigenden Bergfrosch so unwillig getroffen, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. — Auf dem Bergengottesacker in Zwickau wurde der Förstermann Paul Teichert aus Niederschönau bei seiner Arbeit vom Teil des Berges überrascht und auf die Trommel geworfen. Trotz der Schmerzen des Unfalls scheint T. keine lebensbedrohlichen Verletzungen erlitten zu haben. — Beim Ablassen von Ochsenträumen wützte der Wildarbeiter Eads in Langenbach so unwillig auf den Haupthof, mit dessen Hilfe die Stomme verloren werden, daß er schwer innere Verletzungen erlitt, die den Tod bedrohten. — In Elsfeld bei Dillenburg wollte die 18 Jahre alte Tochter des Wildarbeiters Paul auch in einen eben erst erloschenen kleinen Hirsch Spiritus anstellen. Dieser explodierte unwillig und im Nu stand das Kind in hellen Flammen. Bei den Löschversuchen erlitt die Mutter des Wilden schwere Verbrennungen an den Armen und Händen. Das Kind wurde im Schlaf und am Unterkiefer sehr schwer verbrannt. — Ein Eisenbahnrad zertrat zwei Kanälen, die mit einem Schlitzen die Verstopfung herabführen, zwölften die Feine eines Bergbaus. Während der eine der beiden Kanäle mit dem kleinen Schrot zerstört wurde, wurde der andere von dem Werke fest an den Unterkopf gefüllt. — Eine Arbeitersfrau in Grimma hatte 10 Wochen älter Kindlein unter Stillen in ihr Bett genommen und war darüber eingefallen. Als sie erwachte, fand sie zu ihrem Schrecken das Kind, daß unter die Bettdecke gerutscht war, erholt vor.

## Stadt-Chronik.

### Geschlechtskrankheiten und Ehe.

Auf Einladung des Deutschen Geschlechtes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten sprach im Stadtverordnetenraume Herr Professor Dr. Reichenbach, Preußen, über dieses Thema. Er führte aus: Die Geschlechtskrankheiten gehören das ehelebende Leben zu einem höheren Maße, als man gewöhnlich annimmt. Im Interesse der Nachkommen sollte jeder nach der Heirat prüfen, ob er wenigstens in dieser Beziehung gesund ist. Zum mindesten müsse die Gesundheit der Fortpflanzung ausreichend sein. Der deutsche Zweck der Ehe: Eine legitime Verstärkung des Geschlechterreichtums. Fortpflanzung und glückliches harmonisches Innervertragsleben von Mann und Frau wird durch Verschleppung von Geschlechtskrankheiten von der Ehe in den meisten Fällen illustriert gemacht. Die gewöhnliche Folge sind Elend und Sorgen. Aber auch während der Ehe kommen oft viele Fälle solcher Erkrankungen vor. Hieran sind die Männerkrankheiten am meisten betroffen, als die Frauen. Und wiederum findet man unter den Männern der reichen Stände viel mehr Geschlechtskrankheiten als bei den Armen. Das liegt daran, daß die reicherer in viel höherem Maße die Prostitution im Anspruch nehmen, während bei den ärmeren, den Arbeitern, das geschlechtliche Verhältnis ein natürliches ist und gewöhnlich zur Ehe führt. Da welch hohes Maße das ehelebende Leben davon betrifft wird, zeigt, daß von 2000 geschlechtskranken Männern ein Drittel verheiratet war, um wenigstens gehoben für die Ehe von diesen Krankheiten ist der Schamlos. Er ist bei eingerathenen unter Behandlung sehr schnell heilbar, ohne weitere Angaben zu unterlassen. Über den Tripper, der sie so harmlos gehoben wird, schreibt oft die schweren Folgen, besonders für die Frauen, weil er noch immer das Gift auf und wirken deshalb anstrengend. Keine andere Krankheit hat denn auch solch ungewöhnliche Verbreitung. Der Tripper wird zwar nicht verheilt, doch können kleine Wunden durch einen Bad, das vorher von einem Tripperfranten benutzt wird, infiziert werden. Ebenso sind viele Frauenschwanger die Folge von Tripperanwendung. Das Gift dringt in die inneren Organe und es entsteht dann Gebärmutterleiden usw. Die Erkrankung der Frau führt dann zu häuslichem Elend. Auch können Kinder bei der Geburt angeschlagen werden.

Die Ärzteschaft hat allerdings in neuerster Zeit ein Mittel, herauszubringen. Durch sofortige Entfernung können die Tripperfranten gebürtig werden. Wenn Männer wird durch Tripper die Fortpflanzungsfähigkeit aufgehoben. So ist denn auch die Hälfte aller kinderlosen Ehen kinderlos durch Tripper. Aber auch Herz- und Gehirnerkrankungen werden durch Tripper verschärft. Wie kann nun diese schweren Folgen zu vermeiden? Vor allem durch die Krankheit überzeugen, und zwar am meisten auf den Mund durch Rök oder Trinkware. 10 bis 12 Pragten der Erkrankungen finden auf diesem Wege statt. Gewöhnlich wird aber das Gift vom Vater auf die Mutter übertragen und von dieser auf das Kind. Es werden oft Kinder lebenslang geführt und erst später kommt die Krankheit zum Ausbruch. Die seltamsten Folgen sind Nervenerkrankungen und Auermarkschwundkrankheit. So schwer diese Erkrankungen nun auch sind, so ist doch heute die Sophie heilbar. Die ordentliche Wissenschaft hat ein sicher wirkendes Mittel, das jedoch mit großer Vorsicht angewandt werden muß.

Wie sollen jahres Kranken bezüglich der Heilung verhalten? In diesem Falle darf leidenschaftlich keine Anstrengungssache mehr verhindern sein. Bei einer vier- bis fünfjährigen fortwährenden Behandlung würden sicher von 100 Fällen 90 als geheilt betrachtet werden können. Um nun den Kranken vom leidenden Gefühl zu trennen, verleiht der Arzt gegen Ende auf ein Verfahren, das von ihm in Verbindung mit dem Arzt Bässermann zuerst angebracht wurde. Durch Bluttransfusion ist es ihnen gelungen, festzustellen, ob der Körper krankhaft ist oder nicht. So wäre zu empfehlen, daß vor der Heilung Mann und Frau, im Falle Zweifels, ob sie an der Krankheit leiden, sich einer solchen Untersuchung freiwillig unterziehen. Denn zwangsläufig würde es sich nicht durchführen lassen. Vor allem müßte auch die Scheidung erleichtert werden, wenn der eine Teil von der Krankheit des anderen bei der Heilung nichts gewußt hat. Im übrigen sollte er, daß die königlichen Maßnahmen in Zukunft immer mehr wachsen und eine totale Ausklärung auch auf diesem Gebiete den so notwendigen Fortschritt bringen möge. Hierzu möge auch das weibliche Geschlecht mittheilen. Gerade durch die Frauen habe sich in den letzten Jahren ein großer Fortschritt in den Ausführungen über diese Fragen vollzogen. Während man früher darüber nicht öffentlich diskutieren durfte, steht sie jetzt mit im Vordergrunde des öffentlichen Interesses. Wie steht der Vortragende mit dieser Feststellung? Sie zeigt den überaus harten Besitz. Die klaren und interessanten Ausführungen sind zu loben.

### Polizeimahrgel oder Armenpflege.

Ein seit längerer Zeit in Leipzig aufhaltender Russe wurde im vergangenen Winter arbeitslos und war, weil er über Mittel nicht verfügte, gezwungen, das häfliche Obdachlohn-Konto als Unterhaltskosten zu beladen. Nach viermaliger Benutzung wurde er von der Polizei in die Arbeitsanstalt St. Georg eingeliefert (1) und dann vom Leipziger Polizeiamt als "obdachlos" entlassen. Der Leipziger Ortsbürgermeister klagte nun gegen den Bildungsamt für hilfsbedürftige Ausländer bei der Landesverband einzuleiten. Auf Erstattung des Bildungsamtes entstandene Aufwandes von 6,30 M. und begünstigte dies damit, daß es sich bei der Unterbringung des Ausländers in die Anstalt um einen Alt der Armenpflege gehandelt habe, weil der Fremde hilfsbedürftig war. Bei dem damals herrschenden großen Arbeitsmangel wäre es für ihn als Ausländer, da er es den Deutschen nicht möglich gewesen sei, sehr schwierig gewesen, Arbeit zu finden, obwohl es dort gerade genug leidende arbeitslose Arbeiter gegeben. Trotz seiner Arbeitslosigkeit sei er unter diesen Umständen doch hilfsbedürftig gewesen. Tatsächlicher erfüllt der Bildungsamt, der Mann sei gegen keinen Willen der häflichen Arbeitsanstalt zugewiesen und dort zwangsmäßig eingehalten worden. Man habe es daher mit einer Polizeiamtsregel zu tun. Der Mann habe sich ja auch vorher, obgleich er bereits längere Zeit arbeitslos war, keinen Unterhalt selbst beschafft; obiges habe er nach einer Verordnung des Ministeriums nur obdach, aber keine Verpflegung zu erhalten. Die Auslieferung hätte sofort erfolgen müssen und nicht erst nach 8 Tagen. Der Leipziger Stadtrat erklärte hierzu, er habe das Auslieferungsverbot sofort eingeleitet, doch müsse nach der Ministerialverordnung erst der Betreffende längere Zeit hilfsbedürftig sein, so daß die Anordnung der öffentlichen Armenunterstützung zu bestätigen ist, ehe eine Auslieferung erfolgen dürfe. Es wird auf eine Entscheidung des Bundesamtes für Heimatangelegenheiten gewartet. Das Gericht verordnete noch zu leiser Entscheidung zu erlangen, sondern will erst nach Beweiseabgängen entscheiden. — Die Gerichtslosen werden sich ein paar mal hören stellen als das ganze Streitobjekt.

### Siegelegerheit zur Kostenangestelle.

In den Räumen der öffnen Verkaufsstellen, in welchen die Kunden bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibbüros (Kontorey) mag für die da beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende gelegenteilige Parität vorliegen sein. Für die mit der Bedienung der Kunden beschäftigten Personen mag die Eigentümlichkeit so eingeschränkt sein, daß sie auch während für diese Bedienungsarbeiten benutzt werden kann. Die Benutzung der Eigentümlichkeit mag den Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht dazu gehindert sind, gehörig werden. Unterhält bleibt die Benutzung des zulässigen Gehalts, im Wege der Veräußerung für einzelne offene Verkaufsstellen (§ 139 c der Gewerbeordnung) oder durch allgemeine Anordnung für die öffnen Verkaufsstellen ihres Bezirks (§ 139 h Abs. 2 a. a. D.) zu bestimmen, welche beweisen Anforderungen die Eigentümlichkeit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie benutzt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß.

Der Rat bringt diese Bestimmungen wiederholte in Erinnerung.

### Grundstückswucher.

Zu den Gewerben um Berlin, die bisher die Notwendigkeit der Gewerbeschulzen verhindert haben, gehört auch der Vorort Friedenau bei Berlin. Nach ihm wird berichtet: Der Berliner Kaufmann Bd. lautet am 22. Mai v. J. vor Grundstücke für zusammen 129 000 M. Et verlautet die beiden Grundstücke am 27. Mai für 187 400 M. Am 1. Juni lautet derselbe Wert ein Grundstück für 62 000 M. und verläuft am 10. Juni 92 770 M. In wenigen Wochen ein Verdienst von über 80 000 M.

Der Grundstückswucher blüht so ähnlich überall, wenn die Konjunktur günstig ist. Auch in und um Dresden hat es Kienkopfie gemacht. Und auch Trossen hat noch keine Gewahrneuer, durch die der Gemeinde wenigstens ein Teil jüngerer Gewinne zugänglich gemacht wird.

### Kommunale Jugendfürsorge.

Die Stadtverordnetenversammlung zu Magdeburg beschloß auf Vorschlag des Magistrats die Errichtung eines städtischen Jugendfürsorgeamtes. Das Amt soll einmal die Betreuungen der rund 1000 Jugendfürsorgevereine in Magdeburg in einheitliche Rahmen lenken, dann aber die geleglichen Aufgaben des Gemeindewillenrates, die Berufsvorstandskundheit, die noch zu erweiternde Sänglingsfürsorge, das gesamte Fürsorgeerziehungswesen, die Arbeiten zur Unterstützung des Jugendgerichts sowie die Sorge für die Jugend — auch die Schulklassen — überhaupt übernehmen, so weit nicht schon die vorerwähnten Einrichtungen sie umfassen. Das Amt ist als selbständige Abteilung innerhalb der Armeeleitung gedacht. Zum Leiter wurde mit einem Aufgangsgehalt von 5000 M. der Volksschullehrer Böhl gewählt, der bisher privat auf diesem Gebiete eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet hat und ganz besonders geeignet sein soll. — Ja Dresden ist man noch weit von solchen Vorbildungen entfernt.

**Unfälle auf der Straße.** Nach gegen 12 Uhr fand auf der Blumenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die Holzengel-Sängerin Gräfin Sophie, kam mit einer leichten Hautabschürfung davon. Das Tropfspiel, das bei dem Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Trolle statt. Der Tropf war so bestia, daß die Trolle umwurzelt und der Kutscher auf die Straße gerollt wurde. Die Passagierin der Trolle, die





# 2. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 14.

Dresden, Mittwoch den 19. Januar 1910.

21. Jahrgang.

## Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

Sitzung vom 18. Januar, vormittags 10 Uhr  
(Schluß).

Abg. Langhammer (nachl.): Wenn wir den Ausführungen des Beredners folgen, dann würden wir unter Recht der Kritik ein. Der Abg. Gümmer hat keinen Vorwurf gegen die Rechenschafts-Deputation zu richten wollen. Ich bin für Zurückverweisung der Sache, zumal auch nach den Ausführungen des Ministers die Überredenungen noch nicht geäußert werden. Ich muß aber auch meine Verwunderung darüber aussprechen, daß der Minister bei Ihnen, der hier die Sache zu vertreten hat, nicht erscheinen ist. Es ist hier auch wahrlich keinem worden, daß der sächsische Staatsrat in Berlin sehr viele gesellschaftliche Verpflichtungen zu erfüllen hat. Dies sollte aber dann wenigstens absehen, daß ebenso über gesondert den Vertretern der landesherrlichen Parteien nicht selbst zu werden.

Abg. Dr. Höhnel (cont.) will voll und ganz von Standpunkt des Abg. Höhnel, es handelt sich um die Kontinuität früher gelöster Verträge. Eine Zurückverweisung der Sache ist der Deputation nicht neuwärts zu noch den Erfordernissen des Ministers, auch würde sie zu keinem anderen Ergebnis führen.

Abg. Günther (nachl.): keine Ausführungen hätten keinen Nutzen gegen die Deputation einbringen, auch habe er nicht politische noch praktische Fragen aufzuwerfen, sondern nur technische Rückfragen erheben wollen.

Abg. Bauer (nachl.): daß die Oben behaupten, die Sachen unterhalte, für notwendig, wenn sie ihre Aufgaben richtig erfüllen.

Abg. Sandermann (Ses.): Wenn die Vertreter der landesherrlichen Parteien, das sich jetzt so entfalten über das Verfahren der Rechenschafts-Deputation, bei den Debatten um und gegen diese Kapitel stimmen, sind ja die Debatten überhaupt nicht mehr zu machen. Man habe es hier mit einem Demagogogenkunststück zu tun. Wenn der Abgeordnete sich Zurückhaltung bei diesen Rechenschafts-Deputationen ausstiegt, um keine grundsätzliche Stellung bei den Einstufungen zum Ausdruck zu bringen, dann ist er noch nicht ein freiwilliger Regierungskommunist. Wir sind nicht immer mit der Regierung einverstanden und freuen und freudig, wenn wir es einmal sein können (Heiterkeit), da sie ja nicht immer mit vernünftigen Sachen kommt. Wir erkennen an, daß der Geldwert sehr gefeuert ist, und bitten nur die Regierung, dies zu beachten bei den Beratungen über die Erhöhung der Staatsbeamtengehälter und Unterbezüge. Wir werden also bei den Einstufungen unserer grundsätzliche Stellung zum Ausdruck bringen, folgen Sie dann unserer Haltung, so wird mit einem Schlag die ganze Materie bestimmt. Wir können nicht einschätzen, daß die Gesandtschaften bestimmt. Die können nicht einschätzen, daß die Gesandtschaften bestimmt. Wir können nicht einschätzen, daß die Gesandtschaften bestimmt.

Vizepräsident Opiz (cont.): Wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Günther.

Abg. Dr. Dietel (freit.).

Soll nicht fallen, wie es sich im vorliegenden Falle um die Kontinuität früher geführter Verhandlungen handeln soll. Die Zurückverweisung der Kapitel an die Rechenschafts-Deputation hat den Zweck, daß die präzisierte Ausgabequelle vorgelegt wird, aus der zu erschließen ist, in welcher Weise sich die Summe zusammenstellt. Wenn die Freikirchen gleich mit den Sozialdemokraten bei der Staatsberatung gegen diese Kapitel stimmen wollten, dann würden damit noch lange nicht die Gesandtschaften aus der Welt geschafft sein.

Abg. Heiner (nachl.): rechtfertigt nochmals seinen Antrag auf Zurückverweisung an die Rechenschafts-Deputation.

Geb. Regierungsrat v. Stieglitz

entshuldigt das Fernbleiben des Ministers des Innern bei den heutigen Kammerdebatoren damit, daß dieser durch andere dringende Geschäfte abgehalten sei. Das sei auch der Grund, daß das betreffende Material nicht zur Stelle ist.

Darauß werden die Kapitel 102 und 103 gegen die Stimmen der Konservativen an die Rechenschafts-Deputation zurückgewiesen.

Debattoles werden die Einstufungen bei Kapitel 106 (Vertretung Sachsen's im Bundesrat) mit 288,17 Mr. und bei Kapitel 109a (Dotations) mit 277,89 Mr. nachträglich bewilligt.

Es folgen die Beratungen über einige Kapitel des ordentlichen Staats für 1910/11. Nach dem Antrage des Vertriebenenabtes Abg. Sandermann (Ses.) werden bei Kapitel 50 — Frauenklinik und Geburtenanstalt zu Dresden — die Einnahmen mit 63 500 Mr. und die Ausgaben mit 284 715 Mr. ohne Debatte bewilligt, beigleichen nach dem Bericht des Abg. Müller (Ses.) bei Kapitel 71 — Verwaltung des gemeinwohlfördernden Ministerialgebäudes in Dresden — der Vorlage gemäß die Ausgaben mit 70 756 Mr.

Zu längeren und lebhaften Debatten führen die Berichte der Finanz-Deputation über Kapitel 88, 89 und 90, betreffend das

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Es wird beantragt, bei Kapitel 88 (Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts) die Einnahmen mit 6760 Mr. und die Ausgaben mit 378 643 Mr. bei Kapitel 89 (evangelisch-lutherisches Landeskonsistorium) die Einnahmen mit 220 Mr. und die Ausgaben mit 183 400 Mr. und bei Kapitel 90 (katholisch-geistliche Behörden) die Einnahmen mit 700 Mr. und die Ausgaben mit 13 270 Mr. zu bewilligen.

Abg. Uhlig (Ses.):

Die Berechnung dieser Kapitel ist in der Deputation gegen 5 Stimmen abgelehnt worden, nämlich gegen die Stimmen meines Parteifreunde. Wir werden deshalb auch im Plenum dagegen stimmen und ebenso auch gegen die folgenden beiden Kapitel. Was das Ministerium des Kultus und des Unterrichts anbelangt, so werden wir mit einem gewissen Bedenken dagegen stimmen, weil mit den Kultusgelegenheiten auch die Unterrichtsverwaltung zusammenhängt, aber wir sind nicht dafür verantwortlich, daß diese beiden Kapitel zusammengelegt worden sind. Debattoles ist auch ein Unklar, denn während die Unterrichtsverwaltung den geringen Fortschritt will, verfolgt das Kultusministerium das entsprechende Ziel. Die Unterrichtsverwaltung werde zum Schaden des Volkes von den freidenkenden Interessen beeinflusst. Ob wir deshalb für eine Unterrichtsverwaltung stimmen können, kommt ganz darauf an, wie sie ihre Aufgabe auffaßt und nach welchen Prinzipien sie regiert. Auf unsere grundsätzliche Stellung zur Volksschule werden wir bei anderer Gelegenheit eingehen, ich will heute nur betonen, daß wir bei der Neuordnung des Volksschulgesetzes verlangen, daß allen Kindern, ohne Rücksicht auf die Bildungsfähigkeiten der Eltern, die Möglichkeit der höheren Bildungseinrichtungen eingeräumt wird. Es muß auch erwartet werden, daß die Volksschuleform der jungen Generationenbildung der Sammler entspricht, die Volksschule verlangt den Fortschritt, den die Sozialdemokratische Fraktion eintritt, unter ihnen wird. Die Volksschuleform soll ein gutes Werk sein, indem sie mehrere Hoffnungen dieses Jahrhunderts sehr tief gefüllt.

Das Sparen an der Volksschulbildung bedeutet jedoch ein Sparen an der Zukunft des Volles. Der Kultusminister hat sich erst möglichst wenig, Reichtumsgangstrotz und Syndikus des Verbundes Sach. Parlamenten nicht zu lassen.

gegen die Übernahme der Kosten der Volksschule auf den Staat erlaubt, natürlich aber hat er nicht einmal einen entsprechenden Antrag beim Finanzminister gestellt. Es ist nur zu wünschen, daß der Kultusminister mehr Budget gegenüber dem Finanzminister zeigt. Das ist aber nicht der Fall, und kann so lange nicht der Fall sein, als der Kultusminister Weisungen vor den rechten Seiten dieses Parades macht. Man muß sich natürlich fragen, wer eigentlich Kultusminister ist, der Finanzminister oder der Kultusminister. Wahrend man also auf dem Gebiete des Unterrichts, besonders der Volksschule spricht, ist man auf dem anderen Seite, auf dem Gebiete der Kirche, sicherlich freigesetzt. Der Kultusminister hat für die Reinform der Kirche auf die Jugendfreiheit des Jugend und das Unparteiische der Kriminalität eingewirkt. Wenn dem so wäre, dann würde damit dem Religionsunterricht das ideale Zeugnis ausgestellt. Über ihn muss auch dagegen Verantwortung einragen, als ob das Volk und die Jugend befindenden Gang zum verdeckten Weien zeigten. Die Kirche hat zur Beliebung der Vereine nicht nichts getan, mit Gedanken und Traktaten werden Sie auch nichts in dieser Beziehung erreichen, der heutige Religionsunterricht in der Volksschule schadet die Jugend geradezu von den Religionen ab. Nur durch eine weitere Gemeinschaft in ihrer etwas zu erreichen, aber insoweit verschafft die Kirche alles. Schreien die Reichen dazu, selbst Bildungsgelegenheiten zu schaffen und Jugendorganisationen zu gründen, dann greift der Staat ein und mahngelt die Jugendorganisationen mit Auflösung der Unterrichtsverwaltung. Sollte die Jugendorganisationen aufzulösen, sollte man sie, da der Saal der Jugendorganisationen gegen ihre Auflösung durch die Unternehmen angezeigt wird, unterstützen und fördern.

Wir erleben es in Vierungen auch jetzt, daß man fast die Jugendorganisationen in rigorossten Weise verfolgt. Der Kultusminister hat gefragt, es sei nicht richtig, daß die Kirche die Interessen der Bevölkerung verfolge, sondern daß sie für die Müheligen und Verdrückten gegründet sei. Für wen sie gegründet ist, darauf einzugehen, will ich mir scheinen. Vertraulich will nur, wie sie sich gezeigt hat, und da ergibt sich eben, daß sie eine Institution im Interesse der beispiellosen Klasse ist. Vielleicht ist die Ausprägung von Diensten der Kirche beweisen es. Die vielen Kirchenhäuser entsprechen nicht den Bedürfnissen des Volles, sondern denen der Kirche, für die Gemeinden bedeuten sie aber eine große Last. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Wie sind also nicht in der Regel, für die Kirche etwas zu bewältigen, weil sie nichts für das lebende Volk tut, dieses auch sich seine Verantwortung leicht erschlämpfen. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein Ministerium der geistigen Ausklärung und des Kulturförderung. (Betrachtet rechts, Weißfeld links.)

Abg. Dr. Stöhr (freit.): bittet die Staatsregierung um Einschaltung eines unverbindlichen Beirats bei Ausarbeitung des Volksschulrechts.

Abg. Hettner (nachl.):

unterstützt diesen Antrag und bittet die Regierung, die Rechtfertigung des Entwurfs nach Möglichkeit zu verdeutlichen und ihn nach der Rechtfertigung sofort der öffentlichen Kritik zu unterziehen. Der Entwurf ist so wichtig, daß alle Kräfte des Volles dabei mitwirken sollten. Ich würde auch, daß die Regierung die vom früheren Landtag aufgestellten Grundzüge berücksichtigt und in einzelnen Punkten sogar noch etwas weiter geht. Wenn der Abg. Uhlig gesagt hat, wir wollen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist, und daß der dringende Wunsch besteht, daß sich unsere evangelischen Landsleute den neuen, modernen Verstrebungen anschließen. daß sie nicht nur duldsamer wird gegen Andersgläubige, sondern auch gegen ihre eigenen Anhänger, die nicht ganz auf dem Boden des strengen Orthodoxie-Tomos stehen. Durch wurde die Kirche immer mehr erstaunt, dann wurde es auch nicht mehr nötig sein, solche unbedeutende Angriffe, wie sie jordan den Abg. Uhlig wieder gegen unsre Kirche gesetzt, zu erwidern. Wir brauchen nicht ein Ministerium der geistlichen Verklärung, sondern ein solches des geistigen Verständnisses, so können wir dem durchaus zustimmen, sonst kann aber ein Vorwurf gegen das Kultusministerium enthalten sein sollte, bedeute dies eine schwere Verleidigung weiterer Volkskreise, die ich sehr enthalten aufzuweisen muß. An unserer Religion nicht nehmen. Richtig ist, daß unter katholischem Leben etwas erwartet ist,

ausgang, doch der Herr Präsident in dieser hingerichteten Weise die Abstimmung verhindert. Ich will auch hoffen, daß sich der Herr Präsident nicht von der vorliegenden Fülle gegen die Linke stören lassen möge.

Präsident Dr. Vogel:

Doch würde mir jede Stelle meiner Geschäftsführung vorbehalten, aber ich habe zufällig, als die Redner des linken unterbrochenen Sitzes kein Sprechen, auch die Verhandlungen gestoppt. Einheitlichkeit und im allgemeinen nicht gehandelt, wenn ich auch nicht bestimmt, daß vereinigt zusammenzuwirken erfolgen können, ohne das Interesse des Präsidenten zu schützen. Das einzige kann ich dem Herrn Abg. Albrecht noch versichern, daß ich mich weder von rechts, noch von links in seiner Geschäftsführung beeinflussen lassen werde, sondern so zu handhaben werde, wie ich es für richtig halte. (Vertafel des den Nationalliberalen.)

Herr Abg. (Sog.).

polemisiert gegen den Kultusminister und den Abg. Dr. Spiek. Die Abstimmung liegt auf deren Seite, wenn sie uns in einem Atomzuge Kultur- und Religionsfreiheit vorwerfen. In der Regierung der Zukunft kann vor allem die politisch herrschende Unterordnung des Volkes bei einem Vorwurf gegen die Kulturfreiheit zu richten, das mir vollauf versteht. Ich erkenne wohl an, daß unter dem jetzigen Kultusminister einige Fortschritte erzielt werden sind, aber schon mein verhinderner Freund Goldstein hat ihm attestiert, daß er immer einen Thron vorwärts und goes rückwärts ist.

Abg. Dr. Höhnel (fremd):

Wir werden diese Kapitel nicht ablehnen, da hier Kulturrechte in Betracht kommen, die zu erhalten sind. Es kann sich nur darum handeln, sie im reformatorischen Sinne auszubauen. In gewissen Fällen hat die Kirche die Interessen der beteiligten Klasse wahrgenommen. Eine Trennung der kirchlichen Angelegenheiten von dem Unterrichtsfach halten wir für notwendig. Es sind Gerüchte im Umlauf, nachdem der Entwurf des neuen Volksschulgesetzes gang und galt, welche Kirche etwas soll, man soll, sogar an höchster Stelle, davon gesprochen haben, daß es bei dieser Gelegenheit zu einer Abschaffung der zweiten Kammer kommen werde. (Hört, hört! links!) und daß bis dahin auch der Finanzminister Dr. v. Rüger durch einen feierlichen Verteilungsfeier erfolgt sein wird. Es wird sofort beschlossen, daß sich die höchste Stelle möglichst über die jüngste Zusammensetzung der zweiten Kammer aufzuklären hat. Die Kirche muß jedenfalls mehr Neutralität als bisher beobachten. Am Schlusse festigt Redner, daß die Mitglieder des Hauses zur Jubiläumsfeier der Leipziger Universität nicht zulässig eingeladen werden dürfen. Es ist dies eine unverhüllte Parodieung gewesen.

Kultusminister Dr. Sed:

laut die Einschätzung eines Sachverständigen-Kreises für die Ausarbeitung des neuen Volksschulgesetzes zu. Sie vom Abg. Günther erwähnten Gerüchte über eine eventuelle Auflösung der zweiten Kammer und Ausschlüsse der höchsten Stelle entbehren jeder Grundlage. Eine Auflösung der zweiten Kammer bei den Feierlichkeiten in Leipzig habe ferngelegen, lediglich die beschränkten Räume bedingen eine beiderlei Einladungsschwierigkeit.

Abg. Günther (fremd) hält insofern jedoch an seiner Ausschaffung fest.

Damit ist die Debatte geschlossen. Kapitel 88 wird einstimmig genehmigt, gegen die Kapitel 89 und 90, die ebenfalls genehmigt werden. Stimmen nur die Sozialdemokraten.

Mit Rücksicht auf die vorgetragene Zeit — 4½ Uhr — läßt der Präsident die Abstieg der übrigen Punkte von der Tagesordnung vor. Dem wird jedoch widersprochen. Nach einer Reichstagsabstimmungsdebatte, an der sich die Abg. Günther (fremd), Langhammer (natl.), Sandermann (Sog.), Minister Dr. Sed und Abg. Dr. Höhnel (fremd) beteiligen, wird die Fortsetzung der Verhandlungen beschlossen.

Es folgt die Schlußberatung über Kapitel 94, betreffend Beamten, Beamten, Überstaatsdienst, Staatsdienst und höherer Staatsdienst. Abg. Dr. Schaus (fremd) empfiehlt als Berichterstatter, bei Kapitel 94a (Dienst- und Landesdienst), die Einnahmen mit 195 200 M. und die Ausgaben mit 329.102 M., bei Kapitel 94b (landes Beamten und Reichsbeamten), die Einnahmen mit 829 000 M. und die Ausgaben mit 2 337 000 M. und bei Kapitel 94 (Überstaatsdienst, Staatsdienst, höhere Staatsdienst). Die Ausgaben mit 904 113 M. nach den Vorschriften zu genehmigen.

In einer längeren Debatte, an der sich die Abg. Brodau (fremd), Dr. Beetzert (natl.), Rehrl (fremd), Dr. Maagler (natl.), Braun (natl.), Dr. Gabril (fremd), Ganghofer (natl.) und Wölfe (Sog.) sowie Kultusminister Dr. Sed beteiligen, wird eine Reihe von Einzelwünschen vorgebracht. Abg. Wölfe fordert die ungleichmäßige Behandlung der einzelnen Lehramkeiten durch Sonderverträge zwischen höheren Staatsbeamten, obgleich die wirtschaftlichen Verhältnisse doch überall in der gleichen Art seien. So wäre München im Verhältnis zu Berlin zu kurz weggekommen. Der Minister betont dies als ungutreifend. Darauf werden diese Kapitel einstimmig genehmigt.

Bei der Schlußberatung über Kapitel 97 (katholische Kirchen und in wohltätige Anstalten) erklärt der Berichterstatter Abg. Dr. Schaus, daß in der Deputation die Vertreter der Katholikamente gegen die für die katholischen Kirchen geforderten Ausgaben (81 945 M.) gestimmt hätten, in übereinstimmung mit den Vorschriften eingestimmt waren.

Da eine getrennte Abstimmung im Plenum über die einzelnen Teile des Kapitels nicht möglich ist, stimmen die Sozialdemokraten gegen die ganze Vorlage.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung: 5½ Uhr.

Nächste Sitzung: Mittwoch vormittag 9½ Uhr. Tagesordnung: Rechtschaffensfragen, Haftkapitel.

## Deutscher Reichstag.

19. Sitzung. Dienstag, 18. Januar, nachm. 1 Uhr.  
Im Bundesbüro: Dr. Delbrück, Freiherr v. Heykingen.

Ein schmunziger Antrag Albrecht und Genossen (Sog.), auf Einsichtnahme eines gegen den Abg. Sed (Sog.) wegen Belästigung schwelenden Strafantrages wird abweitslos angenommen.

Der Mansfelder Bergarbeiterkreis.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation Albrecht und Genossen (Sog.): „Wem das Reichsamt bekannt, daß bei dem im Mansfelder Bergkreis ausgebrochenen Bergarbeiterkreis Militär eingesetzt ist, um den Arbeitern die Ausübung ihres reichsrechtlich gerechtfertigten Konsolidationsrechts zu erschweren, und so ein besseres Ausbildung zu hindern?“ Ist dem Reichsamt keine Bekanntheit, daß die beiden Offiziere und Beamte sich viele Verhöre gegen Weibesgelegenheiten schulden lassen? Was gebietet der Herr Reichsgerichtsrat zu tun, um solchen Vorwürfesätzen für die Zukunft vorzuhängen?“

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt sich auf Anfrage des Abgeordneten Dr. Spaeth bereit, die Interpellation zu bearbeiten.

Abg. Spaeth (Sog.), zur Begründung: Der Streit im Mansfelder Kreis erregte großes Aufsehen, weil man glaubte, daß einen guten reichsrechtlichen Rücksichtnahmen zu haben. Der Streit, der völlig unerwartet war, erregte auch beständiges Aufsehen, weil man wußte, daß im Mansfelder Bergkreis keine Rücksicht vorhanden seien. Es wurde dann

Militär in den Bergkreis gebracht

→ sogenannte keine Rücksichtnahmen der Arbeiters, und der Streit nahm seinen Ausgang. Die letzte Aufgabe zum Streit ist tatsächlich die gewesen, daß es nicht gehabt werden sollte, daß die Mansfelder Bergarbeiter sich unserer Organisation anschließen.“

Es ist ein hartes Stück.

doch die deutschen Arbeiter das Koalitionsrecht gaben ihnen seit 1866, doch sie über 1868 noch um Anerkennung und Zustandung dieses ihres gesetzlichen Rechtes kämpfen müssen. (Von: Zustimmung bei den Sog.) Wenn es sich um ihre eigene Organisation handelt, dann seien die Unternehmer allerdings auf einem anderen Standpunkte. Sicherlich werden sie Zwangsmittel an, damit die einzelnen sich diesen, ihren Organisationen anschließen. (Hört, hört bei den Sog.)

Trotz jeller Koalitionslinie wollen die Mansfelder Arbeitgeber den Arbeitern nicht gönnen, und schon seit Jahren haben sie ein

Bergbau-

einschließlich, um die Organisation zu unterdrücken. (Lebhafte Zustimmung bei den Sog.) Die gleiche Brutalität und Rücksichtlosigkeit findet sich auch in Richterkreis. Der Erbauer der Versammlung vom 19. September erhielt ein Strafmandat, weil die Versammlung eine politische gewesen sei. Der Gerichtshof gelangte zu einer Verurteilung und das Urteil führt aus, wenn die Versammlung nicht politisch gewesen wäre, so hätte er die Blöße gehabt.

den Vorträgen des Bergarbeiterverbands, von dieser Versammlung fernzuhalten.

(Lebhafte Zustimmung bei den Sog.) Viele Tage nach der Versammlung wurden 75 Arbeiter wegen des Vergehens ausgestellt. Darunter Deutsche, die 27, 28, in jenen 24 Jahren der Gewerkschaft treu gedient hatten. (Hört, hört bei den Sog.)

Die Arbeitnehmer verlangen sofort nach der Abregelung vom Vorstand des Bergarbeiterverbands die Erlaubnis, in den Bergkreis einzutreten. Aber wir haben alles möglich versucht,

eine Einigung auf friedlichem Wege

zu erreichen. Die freiwillige Kommission hat aber trotz aller Verhandlungen nichts erreicht. Was soll also der Arbeitnehmer machen? Organisation soll er sich nicht und streiken soll er nicht,

es soll einfach alle diese Schande loslassen!

Der Direktor holt den Streit für Unruhe, er pocht auf die Treue seiner Bergarbeiter. Im Wirklichkeit war aber die Treue zum großen Teil durch den Terrorismus verschwunden.

Schon lange hatte es gegolten. In die reichsstreuen Organisationen waren die Arbeiter nur gezwungen eingetreten. Das kann ich durch viele Beispiele beweisen. (Hört, hört b. d. Sog.)

Die Ankunft des Militärs war nicht die einzige Ursache zur Rücksichtnahme für die Arbeiterschaft. Die Löhne waren niemals nennenswert hoch. (Sehr richtig! b. d. Sog.) Und diese niedrigeren Löhne waren ganz bedeutend zurückgegangen, die Gehaltsmittel waren verdeckt. Die Frauen ziehen mir dort zu, daß sie

tagelang kein Brot im Hause

haben und Hunger leiden. Wer drei bis vier Schichten verbraucht hat, bekommt am Monatende keine Abrechnung, sondern mußte bis zur Zeit des nächsten Monats warten. Es herrschen geradezu unerhörte Zustände.

(Lebhafte Zustimmung b. d. Sog.) Dabei gab es Jahre, die höhere Löhne leicht vertrugen. 1899 wurden 100 M. pro Kugel ausgegeben, 1906 sogar 120 M. Die Lohnstücke für die Beamten betrugen 1907 400 000 M., die Gehaltssumme der Löhne aber ging 1908 um mehr als 500 000 M. zurück, obwohl die Zahl der Arbeiter gekleinigt war. (Hört, hört b. d. Sog.) Dazu kam die schlechte Behandlung, besonders unter dem Generaldirektor Vogelsang. Zur Rücksichtnahme ferner die ungeheure Verstärkung des Gefangenheitszustandes der Arbeitnehmer bei. (Hört, hört b. d. Sog.) Die Beiträge zur Arbeitsförderung wurden hinaufgesetzt, die Monatserlöse aber wurden berücksichtigt. (Entzugsurteil b. d. Sog.) Die Arbeitnehmer waren vielfach

auf Nebenverdienst angewiesen.

Für die politische Herrschaft, die die Gewerkschaft im Niederrhein ausübt, ist es bezeichnend, daß eine Reihe Ortschefsungen und kleinster Bürgermeister Gewerkschafter sind. (Hört, hört b. d. Sog.) Eine unparteiische Haltung der unteren Behörden war also nicht zu erwarten. Und was ist der persönliche Generalminister, als er um Vermittlung gebeten wurde? Er meinte, Vermittlung habe keinen Zweck, weil Meinungsdifferenzen bestehen vorhanden seien. Daher Meinungsdifferenzen vorhanden waren, so ist dies eine beiderlei Einladungsschwierigkeit.

Was nun die Bergarbeiter von allen Seiten im Stich gelassen haben, heißtet mir es für unsere Freiheit und Ehre anzunehmen. Wie haben den Streit nicht veranlaßt, aber wir sind trotzdem darauf,

die Mansfelder Bergarbeiter aufgerüttelt zu haben. (Lebhafte Zustimmung b. d. Sog.)

Was ist nun in Hettstädt vorgegangen, daß das Militär darüber berichtet werden muß? Es sind einige Schimpftreiber gegen Streitstreicher gefallen und ein Streitstreiter wollte eine Faust des Soldaten erweben. (Hört, hört b. d. Sog.) Da sind ihm Streitstreiter in den Arm gefallen. Deutungen Militär herauszugezogen ist einfach lächerlich. Wenn gut müßte man

bei jedem Bergarbeiter Militär zugelassen!

Wenn die Behörde große Gefahren gesehen hat, so hat hier das böse Gewissen mitgespielt.

Ich konstatiere, daß wir selbst vollständig Ordnung geschaffen hatten. Das über das Militär nicht nur Tugend und Aufrichtigkeit entstanden ist, sondern daß auch aus vollem Halse gelacht wurde, so wie jetzt am Montagvormittag.

Bei jedem Bergarbeiter Militär zugelassen!

Bei jedem Bergarbeiter Militär zugelassen!

Die Soldaten mit ausgeschianstem Dolonett und rings herum die Kinder gefangen. (Herrlichkeit b. d. Sog.) Aber gewiß auch große Aufregung hat man herverursacht durch das Militär mit den Maschinengewehren.

Die Aufregung unter diesen reichsstreuen Bergarbeitern wurde so groß, daß sie mit sagten, ich dürfe nicht herkommen, es müsse jetzt losgehen, und wenn gelassen wird, so müsse man Zorn mit anwenden. Natürlich beruhigte ich die Beute, damit sie sich nicht provozieren ließen. Der Mann ging nicht hinein bis in die bürgerlichen Kreise. (Hört, hört b. d. Sog.) Und wie sah nun

der Vorgang des Militärs

aus. Am 8. Oktober wurde die Bahnhofsstraße besetzt und kein Mensch zum Bahnhof gelassen. Bewohner werden verhindert, zu ihrer Arbeit zu fahren. (Herrlichkeit b. d. Sog.)

Die Arbeitnehmer durchsetzen den Willen der Behörde, daß sie nicht um streetende Bergarbeiter handeln, ließ den Unteroffizier sofort laden und legte: Wenn Sie noch ein Wort reden, lösche ich Sie nieder! (Lebhafte Zustimmung b. d. Sog.)

Der Unteroffizier bestand fünf Männer, die er sofort laden ließ. (Lebhafte Zustimmung b. d. Sog.) Und die Männer zur Hand schulden mussten. Was für eine Aufstellung mach dieses Männer von den Soldaten bekommen haben? Sie sagten zu ihnen: Ihr seid aber toll! (Schallende Herrlichkeit.) Eine Frau wurde verhaftet, weil sie nicht zufrieden genug von einem Schärfenherz wegging.

Wenn ein Platz gefüllt ist, so ist das einzige und allein und zu verbieten!

Lebhafte Abregebruch rechts. Beruf des Abg. Reich (fremd): Ich möchte nicht! Dieses Attentat dortheimtigt Sie, Herr Reich, den wir ohne jede militärische Ordnung ließen. Es bleibt eine Tatfrage. Zusammen mit dem Schenkermeier beschuldigt.

Und nun zu den Herren Offizieren. Noch bei Abregebruch des Streit wurden Flugblätter in Ganghäusern von einem Hauptmann und einem Hauptmann festgestellt. Auch sonst sind von verschiedenen Offizieren Flugblätter konfisziert worden, man weiß nicht, ob aber,

der Major in Hettstädt lagte, Gesten wurden ausgetragen, die Flugblätter nicht mehr da waren. (Herr Reich b. d. Sog.)

Trotz jeller Koalitionslinie steht den Bergarbeiter nicht ohne Antwort. Weder der General noch der Kommandant Magdeburg bis heute ohne Antwort. Weder der General noch der Kommandant überhaupt nicht kontrolliert. Ich frage den Herrn General, ob es eine solche angebliche Institution

existiert. (Sehr gut! b. d. Sog.) Ein Lieutenant wollte einen Jungen verhören lassen, daß die Flugblätter austausch, und als er wegging, ließ er sofort gehen und wollte ihn wiederholen. Er hätte es wohl gewollt, wäre der Junge nicht stehen geblieben. (Lebhafte Zustimmung b. d. Sog.) Ein Lieutenant hat dann noch im Raum mit einem Brief

die unterlegenen Arbeitnehmer verhöhnt.

Aber trotz aller Machinationen ist es nicht gelungen, die Arbeitnehmer vom Verbund loszulösen. Angelösst sind diese Landen und der vorliegenden Einigung der Behörden haben wir an den Menschen unter uns Anstrengungen unternommen. Wir wollen es, daß die Gewerkschaft anders verwendet werden, und wir verlangen, daß die Gewerkschaften über das Koalitionsrecht nicht nur sagen, sondern auch für die Arbeitnehmer anwendbar werden. Wir müssen, da wir gerade dieser Gewerkschaft nicht hören, die Reaktion erneut, die Arbeitnehmer vorwählen, wie sie sich ausdrücken müssen. (Sehr richtig! b. d. Sog.)

Staatsminister Dr. Delbrück: Nach Artikel 66 der Reichsverfassung sind die Bundesländer berechtigt, ihre Lizenzen in politischen Zwecken zu verhängen. Das ist nicht durch die zuständigen Landesbehörden, sondern in den Bundesländern selbst durch die zuständigen Landesbehörden zu verhängen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Sog.)

aber trotz aller Machinationen ist es nicht gelungen, die Arbeitnehmer vom Verbund loszulösen. Angelösst sind diese Landen und der vorliegenden Einigung der Behörden haben wir an den Menschen unter uns Anstrengungen unternommen. Wir wollen es, daß die Gewerkschaft anders verwendet werden, und wir verlangen, daß die Gewerkschaften über das Koalitionsrecht nicht nur sagen, sondern auch für die Arbeitnehmer anwendbar werden. Wir müssen, da wir gerade dieser Gewerkschaft nicht hören, die Reaktion erneut, die Arbeitnehmer vorwählen, wie sie sich ausdrücken müssen. (Sehr richtig! b. d. Sog.)

Staatsminister Dr. Delbrück: Nach Artikel 66 der Reichsverfassung sind die Bundesländer berechtigt, ihre Lizenzen in politischen Zwecken zu verhängen. Das ist nicht durch die zuständigen Landesbehörden, sondern in den Bundesländern selbst durch die zuständigen Landesbehörden zu verhängen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Sog.)

aber trotz aller Machinationen ist es nicht gelungen, die Arbeitnehmer vom Verbund loszulösen. Angelösst sind diese Landen und der vorliegenden Einigung der Behörden haben wir an den Menschen unter uns Anstrengungen unternommen. Wir wollen es, daß die Gewerkschaft anders verwendet werden, und wir verlangen, daß die Gewerkschaften über das Koalitionsrecht nicht nur sagen, sondern auch für die Arbeitnehmer anwendbar werden. Wir müssen, da wir gerade dieser Gewerkschaft nicht hören, die Reaktion erneut, die Arbeitnehmer vorwählen, wie sie sich ausdrücken müssen. (Sehr richtig! b. d. Sog.)

Staatsminister Dr. Delbrück: Nach Artikel 66 der Reichsverfassung sind die Bundesländer berechtigt, ihre Lizenzen in politischen Zwecken zu verhängen. Das ist nicht durch die zuständigen Landesbehörden, sondern in den Bundesländern selbst durch die zuständigen Landesbehörden zu verhängen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Sog.)

aber trotz aller Machinationen ist es nicht gelungen, die Arbeitnehmer vom Verbund loszulösen. Angelösst sind diese Landen und der vorliegenden Einigung der Behörden haben wir an den Menschen unter uns Anstrengungen unternommen. Wir wollen es, daß die Gewerkschaft anders verwendet werden, und wir verlangen, daß die Gewerkschaften über das Koalitionsrecht nicht nur sagen, sondern auch für die Arbeitnehmer anwendbar werden. Wir müssen, da wir gerade dieser Gewerkschaft nicht hören, die Reaktion erneut, die Arbeitnehmer vorwählen, wie sie sich ausdrücken müssen. (Sehr richtig! b. d



